



Fach- und Finanzkonzept

Sozialraum- und
Lebensweltorientierung
der Kita-Sozialarbeit
im Rahmen des Sozialraumbudgets
Kreisjugendamt MYK

Impressum

Kreisverwaltung Mayen-Koblenz
Kinder, Jugend und Familie
Bahnhofstr. 9
56068 Koblenz

Internet: www.mayen-koblenz.de

E-Mail: elisabeth.feilzer@kvmyk.de

Erstellt durch:

Autorinnen: Elisabeth Feilzer
Birgit Schutzeich

Referat: Kinder- und Jugendförderung

Abstimmung im JHA: 16.05.2024

Geltungsdauer: 01.01. 2025 - 31.12.2029

Inhaltsverzeichnis

1. Präambel	5
2. Rechtliche Grundlagen der Sozialraum- und Lebensweltorientierung im Rahmen des Sozialraumbudgets	7
3. Sozialraumanalyse im Einzugsgebiet des KJA MYK.....	8
3.1 Analyse der Sozialräume im Einzugsgebiet des Kreisjugendamtes MYK	8
3.2 Rahmenstrukturen der Kita-Sozialarbeit im Einzugsgebiet des KJA MYK	14
4. Finanzierungskonzept zum Mitteleinsatz des Sozialraumbudgets	15
4.1 Kita-Sozialarbeit	15
4.2 Betriebserlaubnisrelevantes Personal	17
5. Fachliche Grundlagen der Sozialraum- und Lebensweltorientierung im Rahmen des Sozialraumbudgets	18
5.1 Definitionen	18
5.2 Allgemeine Zielsetzung der Sozialraum- und Lebensweltorientierung	20
5.3 Handlungsprinzipien der Kita-Sozialarbeiter und Kindertageseinrichtungen bei der Umsetzung des Konzeptes.....	21
6. Aufgabenspektrum der Kita-Sozialarbeit, Handlungsfelder/ Arbeitsebenen sowie konkrete Zielsetzungen des Konzeptes	23
6.1 Arbeitsdimensionen der Kita-Sozialarbeit in der Sozialraum- und Lebensweltorientierung.....	23
6.2 Handlungsfelder und Arbeitsebenen/ Zielgruppen des Konzeptes.....	24
6.3 konkrete Zielsetzungen des Konzeptes.....	24
7. Umsetzung des Konzeptes zur Erreichung der Ziele	27
7.1 Umsetzung auf Ebene der Kinder und Familien	27
7.2 Umsetzung auf fachlicher Ebene.....	28
7.3 Umsetzung auf administrativer Ebene.....	29
7.4 Allgemeine Aspekte zur Umsetzung des Konzeptes Sozialraum- und Lebensweltorientierung für den Zuständigkeitsbereich KJA MYK	29
8. Methoden.....	30
8.1 Verfahren/Methoden zur Analyse des Sozialraumes und der Lebenswelt der Familien.....	30
8.2 Sozialpädagogische Methoden in der Arbeit mit Kindern, Familien und Sozialraum der Kindertageseinrichtung	32
9. Arbeitsstruktur.....	34
10. Rollenklärung und Professionsabgrenzung der Akteure.....	35

10.1 Begriffsbestimmung: Pädagogische Arbeit vers. sozialpädagogische und sozialräumliche Arbeit.....	35
10.2 Professionsabgrenzung, Rollen- und Aufgabenklärung innerhalb der Kita-Sozialarbeit.....	38
10.3 Professionsabgrenzung Kita-Sozialarbeit zu Kooperationspartner.....	42
11. Evaluation/ Qualitätssicherung.....	43
12. Literatur.....	46

1. Präambel

Kindertageseinrichtungen stehen mehr als je zuvor im Fokus von Politik und Fachwelt. Auslöser dieser verstärkten Aufmerksamkeit ist der Wandel der Kindheit, die zunehmende Bedeutung frühkindlicher Bildung, veränderte vielfältige familiäre Lebensformen, die Vereinbarkeit von Familie und Beruf und die damit einhergehenden neuen Anforderungen und Herausforderungen für die pädagogischen Fachkräfte. Die professionellen Akteure in Kindertagesstätten (Kitas) sehen sich mit komplexen Unterstützungsbedarfen der Familien konfrontiert.¹ Diese Bedarfe, aber auch mögliche stärkenden Ressourcen gilt es nun im Sozialraum zu betrachten.

Der Handlungsansatz Sozialraum- und Lebensweltorientierung wurde in den letzten Jahren zum Leitgedanken für die zukunftsfähige Entwicklung sozialer und bildungsbezogener Dienste. Kommunen, Träger und Institutionen in diesen Bereichen müssen sich mit der Frage auseinandersetzen, wie sie sich im sozialräumlichen Umfeld besser öffnen und vernetzen können und welche strategischen Bedarfe und Interessen hierbei relevant werden. Die Zahl der jungen Menschen und Familien, die in Armut leben bzw. von Armut bedroht sind, verharrt seit Jahren in Deutschland auf einem hohen Niveau. Zudem sind die Chancen des sozialen Aufstiegs seit den 1980er-Jahren sogar deutlich geringer geworden. Insbesondere Kinder und Jugendliche trifft Armut in einer Phase der körperlichen Reifung und der Persönlichkeitsentwicklung besonders hart. Wer schon in jungen Jahren deklassiert und ausgegrenzt wird, hat auch in späteren Jahren begrenzte Chancen auf ein selbstbestimmtes Leben in materieller Sicherheit und ist womöglich dauerhaft benachteiligt.² Es gilt daher, mit Hilfe des sozialen Ausgleichs, eine Angleichung der unterschiedlichen Bildungs- und Lebenschancen von Kindern zu erzielen.

Kitas können kompensatorisch wirken und die sozial ungleichen Startbedingungen von Kindern ausgleichen. Studien zeigen, dass besonders benachteiligte Kinder von dem Besuch einer Kita profitieren können, vor allem wenn der Besuch zwischen dem zweiten und dritten Lebensjahr beginnt und wenn die Qualität in der Kita gesichert ist.³ Auch nach Aussage des Bundesverbands des Kinderschutzbunds wird neben monetären Unterstützungsleistungen eine gute Infrastruktur benötigt, um die Kinderarmut wirksam zu bekämpfen. Familien sind oft mit einem Wirrwarr an Einzelsystemen überfordert und beantragen die ihnen zustehenden Leistungen aus Unwissenheit, Überforderung mit dem Antragssystem oder Scham nicht.

Um diese Problematik abzumildern, wirkt im Zuständigkeitsbereich des Kreisjugendamtes Mayen-Koblenz (KJA MYK) seit 1. Juli 2021 die Kita-Sozialarbeit. Kita-Sozialarbeiter⁴ haben die Aufgabe, Familien niedrigschwellig, vor Ort und passgenau im Umgang mit Behörden und bei der Antragstellung zu unterstützen. Die Kita-Sozialarbeiter sind somit ein bedeutsamer Aspekt zur Verbesserung der Infrastruktur und Chancengleichheit der Kinder.⁵ Damit einhergehend entsteht die Aufgabe des KJA MYK, den Sozialraum zu analysieren und darauf abgestimmte Konzepte für die Kita-Sozialarbeit zu entwickeln und diesen sozialen Ausgleich wirksam umzusetzen.

¹ vgl. Sielaff L. (2023): Nifbe-Fachbeitrag

² vgl. Bueren E./ Porst F. (2023): Forum Jugendhilfe, S. 4

³ vgl. Burger K. (2010); zit. in Jehles N. (2023): Forum Jugendhilfe, S. 21

⁴ Zur besseren Lesbarkeit wird in diesem Konzept das generische Maskulinum verwendet. Die verwendete Personenbezeichnung bezieht sich auf alle Geschlechter.

⁵ vgl. Wenning P. (2023): Forum Jugendhilfe, S.11

Kitas, die ursprünglich ausschließlich für die Betreuung der Kinder, vornehmlich während der Erwerbstätigkeit der Eltern⁶ zuständig waren, unterliegen einem rasanten Wandel. Sie sind zunehmend Orte der frühkindlichen Bildung und Erziehung von Kindern sowie Familienzentren⁷ für die ganze Familie in der Dorfgemeinschaft/ im Stadtteil. Dabei geht es um die Beteiligung und Mitwirkung der Eltern und Großeltern – sowohl als soziales Umfeld der Kinder, als auch zur Unterstützung der Bildungsprozesse der Kinder durch die Familien. Eltern werden als Partner der Erziehungsprozesse in die alltägliche Arbeit der Kita einbezogen. Aber auch Bewohner des Dorfes/Stadtteils geraten häufiger in den Blick: als soziales Umfeld der Familien, als potenzielle Ressource für die Arbeit mit Kindern und Familien sowie als aktive Gestalter ihres Sozialraumes. So ist bereits an einigen Orten im Landkreis Mayen-Koblenz, in Rheinland-Pfalz und in ganz Deutschland zu beobachten, dass Kitas neben der pädagogischen Arbeit mit den Kindern zusätzliche sozialpädagogische Angebote an Eltern, Familien und Bewohner der Nachbarschaft/ des Sozialraums richten. Dies sind Angebote der Familienbildung und Elternberatung, Eltern-Kind-Gruppen, Elterncafés, Familienfrühstück im Sozialraum, etc. Diese Entwicklung zeigt: Kitas öffnen sich gegenüber Eltern, Familien und der Dorfgemeinschaft/ dem Stadtteil. Sie werden zu „Kitas im sozialen Raum“.⁸ Diese Entwicklung zur sozialräumlich ausgerichteten Kita gilt es weiterhin zu unterstützen und voranzutreiben. Der ursprünglich überschaubare Bereich der Kinderbetreuung wird durch die Einbeziehung anderer Akteure hochkomplex. Diese Aufgaben in dem erweiterten Terrain gilt es mit einem sozialräumlichen Blick zu meistern. Diesen Blick zu erlernen und umzusetzen ist Aufgabe der heutigen Kitas.⁹ Dabei werden sie unterstützt durch Kita-Sozialarbeiter.

Unter diesem Blickwinkel wurden in Sozialraumanalysen im Jahr 2020 sowie 2024 ermittelt, welche homogenen und heterogenen Sozialräume im Zuständigkeitsbereich des KJA MYK vorliegen, welche strategischen Bedarfe die Dörfer und Städte sowie die individuellen Familien und Kitas haben. Ein Steuerungskreis „Kita-Sozialraumbudget“¹⁰ aus verschiedenen Akteuren des KJA MYK war mit der Sozialraumanalyse und der Konzepterstellung (2020/21) sowie der Sozialraumanalyse und Aktualisierung des Finanz- und Fachkonzeptes (2023/24) beauftragt. Die Steuerungsverantwortung der Konzeptaktualisierung im Jahr 2024 lag bei der Koordinatorin Kita-Sozialarbeit/ Sozialraumbudget KJA MYK.

In diesem Fachkonzept sind Ziele, Umsetzungsmöglichkeiten/ Methoden der sozialräumlichen/ sozialpädagogischen Arbeit sowie evaluierende Qualitätsstandards enthalten, um die Bedarfe von Kindern und ihren Familien aufzugreifen und ihnen nötige Hilfen zur Selbsthilfe zu bieten.

Die Kita-Sozialarbeit im Zuständigkeitsbereich KJA MYK ist ein Angebot der Sozialraum- und Lebensweltorientierung, das zum einen die Kinder und ihre Familien in ihrer Lebenswelt sowie die pädagogischen Fachkräfte in ihrer sozialräumlichen und sozialpädagogischen Arbeit unterstützt. Eltern werden unterstützt, ihre Erziehungsverantwortung wahrzunehmen und ihren Kindern gute Entwicklungs- und Bildungschancen bieten zu können. Dazu ist es notwendig, dass bei allen Angeboten der Kita-Sozialarbeit darauf geachtet wird, dass Eltern bei der Angebotsgestaltung ressourcen-

⁶ Zur besseren Lesbarkeit wird in diesem Text von Eltern gesprochen. Gemeint sind damit alle Erziehungsberechtigten des Kindes.

⁷ Familienzentren „sind jene Einrichtungen, die in einem sozialen Umfeld passgenaue unterstützende und bildungsförderliche Angebote für Kinder und ihre Familien bereithalten, vermitteln oder bündeln“ (aus dem Positionspapier des Bundesverbandes für Familienzentren e. V.).

⁸ vgl. Blankenburg N./ Rätz-Heinisch R.: in Deinet U. (2009): VS Verlag für Sozialwissenschaften, S.165

⁹ vgl. Blankenburg N./ Rätz-Heinisch R.: in Deinet U. (2009): VS Verlag für Sozialwissenschaften, S.165

¹⁰ Der Steuerungskreis bestand 2020/2021 aus folgenden Hauptakteuren: Jugendamtsleiter, Jugendhilfeplaner, Kita-Bedarfsplanerin, qualitätsbegleitende Kita-Fachberatung und zukünftige Koordinatorin Sozialraumbudget. Diese wurden unterstützt durch einen temporären Beitrag weiterer Fachkräfte des KJA MYK.

und subjektorientiert eingebunden werden. Durch den niedrighschwelligen Charakter bietet die Kita-Sozialarbeit die Möglichkeit, schon frühzeitig und präventiv auf Herausforderungen im Leben eines Kindes und seiner Familie einzugehen. Das Sozialraumbudget, welches für die Finanzierung von Kita-Sozialarbeit eingesetzt wird, trägt wesentlich zum sozialen Ausgleich und zur Chancengleichheit bei. Über diesen Weg soll eine landkreisweite Versorgungs- und Unterstützungsstruktur für Familien aufgebaut werden.

2. Rechtliche Grundlagen der Sozialraum- und Lebensweltorientierung im Rahmen des Sozialraumbudgets

Sozialraum- und Lebensweltorientierung stellen zentrale Prinzipien der Jugendhilfe und somit auch der Arbeit in Kitas dar, die sich mit ihrem Angebot pädagogisch und organisatorisch an den Bedürfnissen von Kindern und ihren Familien orientieren und mit den Erziehungsberechtigten und anderen Einrichtungen im Sozialraum zusammenarbeiten sollen.

Kita-Sozialarbeit ist ein sozialpädagogisches Angebot der Jugendhilfe nach SGB VIII. Gemäß § 1 SGB VIII trägt die Sozialarbeit in Kitas zur Verwirklichung des Rechts der Kinder bei, diese in ihrer „Entwicklung und Erziehung zur selbstbestimmten, eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit“ zu fördern. Die Jugendhilfe hat nach § 1 SGB VIII den Auftrag, dazu beizutragen, Benachteiligungen zu vermeiden oder abzubauen und Eltern und andere Erziehungsberechtigte bei der Erziehung zu beraten und zu unterstützen. Die Jugendhilfe soll dazu beitragen, positive Lebensbedingungen für junge Menschen und ihre Familien sowie eine kinder- und familienfreundliche Umwelt zu erhalten und zu schaffen. Somit stellt die Kita-Sozialarbeit eine erweiterte Aufgabe des Jugendamtes dar.

Die Kita-Sozialarbeit nimmt Kinder und ihre Eltern in den Fokus – zu einem frühen Zeitpunkt, so dass sich Probleme meist noch nicht verfestigt haben, welche im späteren Verlauf nur im Rahmen der Hilfen zur Erziehung gelöst werden könnten. Entsprechend des § 16 SGB VIII arbeiten die Kita-Sozialarbeiter, um niederschwellig und präventiv Angebote für Kinder und ihre Eltern zur Vermeidung von Erziehungsschwierigkeiten und zur Verbesserung der erzieherischen Kompetenz der Erwachsenen anzubieten. Kita-Sozialarbeit hat das Ziel, soziale Benachteiligungen zu vermeiden bzw. auszugleichen. Kita-Sozialarbeit kann einen wichtigen Beitrag zur Chancengleichheit im Bildungssystem, zum sozialen Ausgleich und zur Umsetzung von sozialer Teilhabe sowie Bildungsteilhabe leisten.

Das rheinland-pfälzische Landesgesetz über die Erziehung, Bildung und Betreuung von Kindern in Tageseinrichtungen und in Kindertagespflege (KiTaG) regelt erstmalig im § 25 Abs. 5 KiTaG ein Sozialraumbudget, das ermöglicht, über die personelle Grundausstattung nach §§ 21 ff. hinausgehende personelle Bedarfe abzudecken, die in Tageseinrichtungen aufgrund ihrer sozialräumlichen Situation oder anderer besonderer Bedarfe entstehen können. Die örtlichen Träger der öffentlichen Jugendhilfe erhalten zusätzliche Möglichkeiten, um auf sozialraumbedingte Bedarfe zu reagieren und die Qualität in den Kindertageseinrichtungen weiter zu stärken. Dabei liegt dem Sozialraumbudget (SRB) das Leitbild des sozialen Ausgleichs zugrunde. Diese Gelder dürfen ausschließlich für Personalkosten und nicht für Sachkosten verwendet werden. Der Einsatz von Kita-Sozialarbeitern kann somit aus dem Sozialraumbudget

finanziert werden. Der Nachweis der Mittelverwendung erfolgt durch das jährliche Monitoring des Landes.

3. Sozialraumanalyse im Einzugsgebiet des KJA MYK

3.1 Analyse der Sozialräume im Einzugsgebiet des Kreisjugendamtes MYK

Die Sozialraumanalyse im Zuständigkeitsbereich des KJA MYK sowie die Analyse der Implementierung von Kita-Sozialarbeit in den vergangenen drei Jahren erfolgte 2024 mit folgenden quantitativen und qualitativen Verfahren:

quantitative Verfahren:

- sozialstatistische Sekundäranalyse
- Evaluation der quantitativen Daten der jährlichen Sachberichte je Kita - in den Erhebungsjahren 2021, 2022 sowie 2023 (Vorlage der Sachberichte siehe Anlage 1)

qualitative Verfahren:

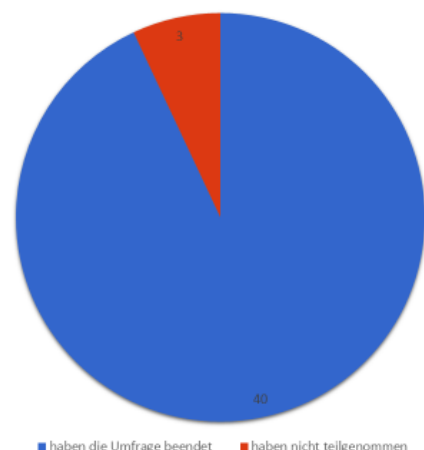
- Onlinebefragung mittels Fragebogen von verschiedenen Adressaten- und Akteursgruppen:
 - Eltern,
 - Kitaleitungen und pädagogische Fachkräfte der Kitas,
 - Kinder (Kinderperspektive wurde durch FaKiP der Kitas erhoben),
 - Kita-Sozialarbeiter sowie
 - Anstellungsträger der Kita-Sozialarbeit (kommunale & freie Träger) – diese sind z. T. parallel Kita-Träger

Befragungszeitraum: 6 Wochen im Januar - Februar 2024

Die Beteiligungsquote war zum Erhebungszeitpunkt folgende:

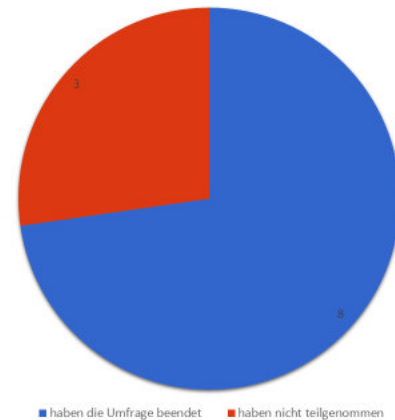
- 1319 Rückmeldungen von Eltern
- 314 Rückmeldungen von Kitaleitungen und pädagogischen Fachkräften der Kitas
- 33 Rückmeldungen der Kinderperspektive – dies entspricht einer Beteiligungsquote von 35,11 % der Kitas
- 40 Rückmeldungen der Kita-Sozialarbeiter im Bereich des KJA MYK - dies entspricht einer Beteiligungsquote von 93,02 %

Teilnahmequote Kitasozialarbeiter/innen



- 8 Rückmeldungen von Anstellungsträgern der Kita-Sozialarbeit - dies entspricht einer Beteiligungsquote von 72,73 %

Teilnahmequote Anstellungsträger KiSo



Weitere qualitative Verfahren waren:

- Evaluation der qualitativen Rückmeldungen der jährlichen Sachberichte je Kita - in den Erhebungsjahren 2021, 2022, 2023
- Erfahrungsaustausch und Befragung von Schlüsselpersonen KJA MYK:
 - Jugendhilfeplanerin,
 - Kita- Bedarfsplanerin,
 - qualitätsbegleitende Kita-Fachberaterin,
 - Fachberaterin Kindertagespflege sowie
 - Netzwerkkoordinator Kinderschutz und Familienbildung

Mit dem quantitativen Verfahren der sozialstatistischen Sekundäranalyse zur Erfassung objektiver Lebensbedingungen und deren Effekte auf die Kinder und Familien (z. B. soziodemografische Merkmale, Anteile an unter 7-Jährigen insgesamt sowie Anteil an unter 7-Jährigen Bürgergeldempfängern im Sozialraum, Anteil der ausländischen Bevölkerung im Sozialraum, Entfernung zu den Beratungsstellen und Familienbildungsangeboten, etc.), der Evaluation der jährlichen Sachberichte je Kita zur individuellen Bedarfs- und Sozialraumanalyse vor Ort (z. B. durch Dorfbegehung, Internetrecherche zu Familienangeboten und Vernetzungsmöglichkeiten, Befragung von Schlüsselpersonen, etc.) Zielsetzung, Umsetzung und Zielerreichung im Rahmen der Implementierung Kita-Sozialarbeit vor Ort sowie dem qualitativen Verfahren der Befragung mittels Online-Fragebogen von fünf Adressaten- und Akteursgruppen wurde der Lebens- und Sozialraum im Einzugsgebiet des KJA MYK, die Bedarfe der verschiedenen Adressatengruppen sowie die Implementierung Kita-Sozialarbeit analysiert. Im Vorfeld wurden alle Kita-Sozialarbeiter sowie die Eltern aus dem Kreiselternausschuss MYK (KEA) über die Umfrage informiert und für eine Beteiligung geworben. Die Zugänge zu verschiedenen Fragebogen – Link und QR-Code - wurden digital an die Adressaten versendet. Die Elternbefragung wurde außerdem auf der Internetseite des KEA veröffentlicht. Ergänzt wurde die Analyse durch die Befragung von Schlüsselpersonen.

Die sozialstatistische Sekundäranalyse ergab folgende Ergebnisse: Von den 817 km² Fläche im Landkreis Mayen-Koblenz hat mit 47,2 % die landwirtschaftlich genutzte Fläche den größten Anteil. Im Durchschnitt aller Landkreise beträgt diese 41,4 %. Insgesamt sind im Landkreis 30,4 % der Fläche bewaldet und 17,7 % dienen als Siedlungs- und Verkehrsfläche. Der Siedlungsfläche liegen mehrerer Nutzungsarten zugrunde. Der größte Anteil entfällt in Mayen-Koblenz mit 9,2 % auf Gebäude- und Freiflächen, gefolgt von Flächen für Sport-, Freizeit- und Erholungsflächen mit 1,8 %. Die Flächen für Verkehr mit 6,7 % umfassen überwiegend Flächen für Straßen und Wege.¹¹

¹¹ Quelle: Statistisches Landesamt RLP (Stand 2022)

Die durchschnittliche Bevölkerungsdichte¹² im Landkreis Mayen-Koblenz beträgt 267. Die Stadt Bendorf ist mit 714 Einwohnern je km² am dichtesten besiedelt, gefolgt von der Verbandsgemeinde Weißenthurm (670) und der Verbandsgemeinde Vallendar (612). Die geringste Bevölkerungsdichte weist die Verbandsgemeinde Vordereifel mit 98 Einwohnern je km² auf.¹³

Die Bevölkerungszahl des Landkreises hat sich entgegen der Bevölkerungsprognosen in den letzten 40 Jahren deutlich positiver entwickelt als vorausgesagt. Insgesamt betrachtet fällt sie auch günstiger aus als die des Landes. Die steigende Entwicklung ist auf die Zuwanderung zurück zu führen, die höher ist als das Geburtendefizit und die Abwanderung. Mayen-Koblenz ist mit mehr als 210.000 Einwohnern der bevölkerungsreichste Landkreis in Rheinland-Pfalz und gehört zu den fünf wirtschaftsstärksten Regionen in Rheinland-Pfalz.

Zum 31.12.2022 sind die Einwohnerzahlen im Landkreis Mayen-Koblenz auf 218.210 Einwohner gestiegen. Im Vergleich zum Vorjahr entspricht dies einem Zuwachs von 2.764 Personen. Die Bevölkerungszahl ist damit bereits im achten Jahr in Folge gestiegen und hat 2022 einen absoluten Höchststand erreicht. Der stärkste Bevölkerungszuwachs in den letzten 50 Jahren kann die Verbandsgemeinde Maifeld verbuchen. Im Vergleich zu 1970 sind die Einwohnerzahlen um 50% angestiegen, gefolgt von der Verbandsgemeinde Weißenthurm mit 29,1 % und der Verbandsgemeinde Vallendar mit 22,8 %.

Im Einzugsbereich des KJA MYK ist die einwohnerstärkste Kommune die Verbandsgemeinde Weißenthurm mit 35.279 Einwohnern gefolgt von der Verbandsgemeinde Rhein-Mosel mit 27.258 Einwohnern und der Verbandsgemeinde Maifeld mit 25.084 Einwohnern.¹⁴

Die Auswertung der Daten aus der sozialstatistischen Sekundäranalyse sowie der qualitativen Lebenswelt- und Sozialraumanalyse zeigen, dass es sich beim Zuständigkeitsbereich des KJA MYK um einen eher ländlichen Flächenlandkreis mit einer großen Anzahl an Dörfern und vereinzelt Kleinstädten¹⁵ handelt.

Zum Einzugsbereich zählen sieben Verbandsgemeinden (VG) unterschiedlicher Größe und die verbandsfreie Stadt Bendorf. In diesen acht Sozialräumen gibt es insgesamt 84 Kommunen.

Die zwei großen kreisangehörigen Städte Andernach und Mayen haben ein eigenes Jugendamt und zählen somit nicht zum Zuständigkeitsbereich des KJA MYK.

Auch im Landkreis Mayen-Koblenz macht sich der demografische Wandel bemerkbar. Dies zeigt ein Blick auf die Bevölkerungspyramide. Die demografische Alterung wird zwar durch den leichten Anstieg der Geburtenrate und die höheren



¹² Die Bevölkerungsdichte gibt die Anzahl der Einwohner/-innen je km² an.

¹³ Quelle: Statistisches Landesamt RLP (Stand 2022)

¹⁴ Quelle: Statistisches Landesamt RLP (Stand 2022)

¹⁵ Kleinstadt ist in Deutschland ein Ausdruck für die Klassifikation einer Stadt nach Einwohnern – laut Definition von 1987 mindestens 5.000 und unter 20.000 Einwohnern.

Wanderungsgewinne abgemildert, können sie aber nicht aufhalten. Dominierten vor wenigen Jahrzehnten noch die jüngeren Jahrgänge die Verteilung, so sind es heute die 50- bis 70-Jährigen. Hier gibt es nur marginale Abweichungen zwischen Rheinland-Pfalz und dem Landkreis Mayen-Koblenz. Der Anteil der Kinder von 0-6 Jahren lag im Jahr 2022 bei 5,8 % und der Anteil der Kinder und Jugendlichen im Alter von 6-16 Jahren betrug 9,3 %. Im Jahr 2022 betrug der Jugendquotient¹⁶ in Rheinland-Pfalz 31,8 im Landkreis Mayen-Koblenz 32,2.¹⁷

Das bedeutet, dass zum Erhebungszeitpunkt 31.12.2022 im Zuständigkeitsbereich des Kreisjugendamtes Mayen-Koblenz 11.461 Kinder unter 7 Jahren wohnten.

Auf die acht Sozialräume bzw. 84 Kommunen aufgeteilt, sind dies:

- VG Weißenthurm (7 Kommunen): 2.496 Kinder im Alter von 0-6 Jahren
- VG Rhein-Mosel (18 Kommunen): 1.783 Kinder im Alter von 0-6 Jahren
- VG Maifeld (18 Kommunen): 1.738 Kinder im Alter von 0-6 Jahren
- VG Pellenz (5 Kommunen): 1.387 Kinder im Alter von 0-6 Jahren
- Stadt Bendorf (1 Kommune): 1.222 Kinder im Alter von 0-6 Jahren
- VG Vordereifel (26 Kommunen): 994 Kinder im Alter von 0-6 Jahren
- VG Vallendar (4 Kommunen): 953 Kinder im Alter von 0-6 Jahren
- VG Mendig (5 Kommunen): 888 Kinder im Alter von 0-6 Jahren

Der Anteil der ausländischen Personen beträgt im Landkreis 22.628 (10,4 %). Im Vorjahr betrug der Anteil der ausländischen Bevölkerung in Mayen-Koblenz 9,0 %. Im Zuständigkeitsbereich des KJA MYK wohnt der größte Anteil der ausländischen Bevölkerung in der Verbandsgemeinde Weißenthurm (4.086) sowie der Stadt Bendorf (2.900).¹⁸

Laut Bedarfsplan 2024 gibt es im Zuständigkeitsbereich des KJA MYK 96 Kitas (ohne Hort) in freier und kommunaler Trägerschaft. Diese Kitas bieten 7.853 Betreuungsplätze für Kinder im Krippen- und Elementarbereich an. Sie sind in den meisten Gemeinden und Stadtteilen vor Ort angesiedelt. Es gibt flächendeckend einen stetigen bedarfsgerechten Ausbau der Einrichtungen. Das Kinderbetreuungsangebot in Kitas wird ergänzt mit einem Angebot der Kindertagespflege, das beispielsweise viele Alleinerziehende und Eltern nutzen, die außerhalb der Öffnungszeiten der Kitas und am Wochenende arbeiten. Stand 01.03.2024 gibt es laut Bedarfsplan 58 Kindertagespflegepersonen mit 273 Betreuungsplätzen.

Gesellschaftliche Rahmenbedingungen, die ein traditionelles Familienbild widerspiegeln, sind heute in vielen Familien nicht mehr klassisch vorhanden. Neue Familienkonstellationen, z. B. Patchwork-Familien, Alleinerziehende, Regenbogenfamilien und andere Formen zeigen sich in allen Kommunen des Zuständigkeitsbereichs. Darüber hinaus sind oftmals beide Elternteile berufstätig und somit auf ein Netzwerk der Kinderbetreuung außerhalb der Familie angewiesen.

¹⁶ Der Jugendquotient setzt die Zahl der unter 20-Jährigen ins Verhältnis zu den Menschen im erwerbsfähigen Alter zwischen 20 und 65 Jahren. Er gilt als Anhaltspunkt für die Erziehungs- und Bildungsaufwendungen der Kinder und Jugendlichen.

¹⁷ Quelle: Statistisches Landesamt RLP (Stand 2022)

¹⁸ Quelle: Statistisches Landesamt RLP (Stand 2022)

Finanzielle Nöte und drohende Armut sind bedeutsame Belastungen, die einige Kinder in ihrer Familie erleben und die eine Chancengleichheit der Kinder erschweren. Die sozialstatistische Sekundäranalyse ergab, dass im Zuständigkeitsbereich des KJA MYK zum Erhebungszeitpunkt 935 Kinder unter 7 Jahren Leistungen nach SGB II empfangen¹⁹. Diese belastenden Bedarfe sind in einigen identifizierten Kommunen höher als in anderen und erfordern somit einen erhöhten Bedarf an niederschwelliger Begleitung und Unterstützung (z. B. Unterstützung bei der Antragstellung monetärer Leistungen nach Bildung und Teilhabe - BuT). Mit dem Leitsatz „Ungleiches ungleich behandeln“ wird zum Ausdruck gebracht, dass die Bedingungen des Aufwachsens je nach Kommune sehr unterschiedlich sein können. Dies ist auch bei der Planung und Durchführung der Angebote in der Präventionskette zu berücksichtigen.²⁰

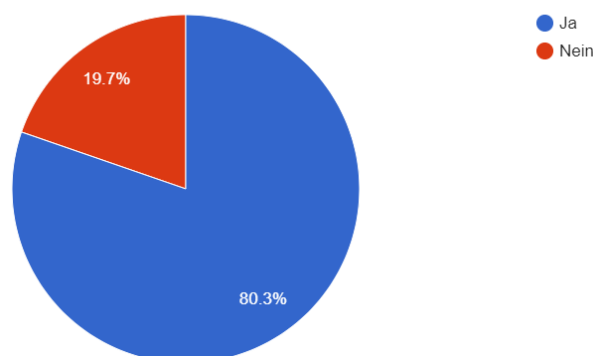
Die Evaluation der jährlichen Sachberichte (z. B. Themen und Anzahl der Beratungen) sowie die Befragung von Schlüsselpersonen ergab, dass Kinder und Familien im Alltag zusätzlich belastet sein können durch familiäre Konflikte, psychische Belastungen und Suchtproblematik der Eltern, kulturelle Barrieren durch Migrationshintergrund, mangelnde Förderung in bildungsfernen Familien sowie durch erhöhte Bürokratie.

Bewohner aus allen Dorf- und Stadtgebieten im Einzugsbereich des KJA MYK müssen Fahrwege zurücklegen, um die verschiedenen Beratungsangebote in den Städten Andernach, Mayen und Koblenz aufsuchen zu können. Familien aus benachteiligten sozialen Verhältnissen verfügen häufig nur über eingeschränkte Mobilität, was eine Inanspruchnahme von zentralen Beratungsstellen erschwert. Des Weiteren besteht gerade bei bildungsfernen oder bei problembelasteten Familien eine allgemeine Hemmschwelle, Beratung von einer Institution wie dem Kreisjugendamt oder einer professionellen Beratungsstelle für sich und die eigenen Kinder einzufordern.

In den Sozialräumen des Zuständigkeitsbereichs sind sowohl homogene als auch heterogene Handlungsbedarfe, Herausforderungen und unterstützende Möglichkeiten vorhanden.

Die Auswertung der Onlineumfrage ergab, dass 80,3 % der Eltern eine Kita-Sozialarbeiterin oder einen Kita-Sozialarbeiter kennen, welche sie bei Fragen und Anliegen direkt ansprechen können.

Kennen Sie eine Kita-Sozialarbeiterin oder einen Kita-Sozialarbeiter, welche Sie bei Fragen und Anliegen ansprechen können?

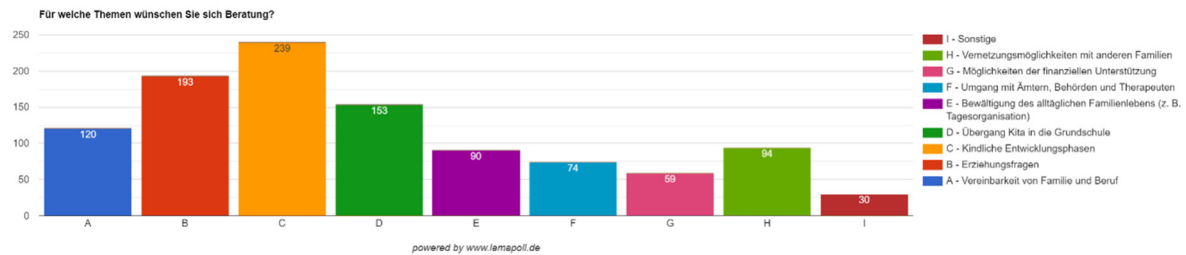


Insofern ist erkennbar, dass die Implementierung dieser Akteure und des Arbeitsfeldes der Kita-Sozialarbeit als weitgehend gelungen einzustufen ist. Wir nehmen an, dass ein Teil der restlichen 19,4 % der rückmeldenden Eltern möglicherweise aus Kitas ohne aktuelle Stellenbesetzung stammen.

¹⁹ Quelle: Bundesagentur für Arbeit (Stand: 13.02.2024)

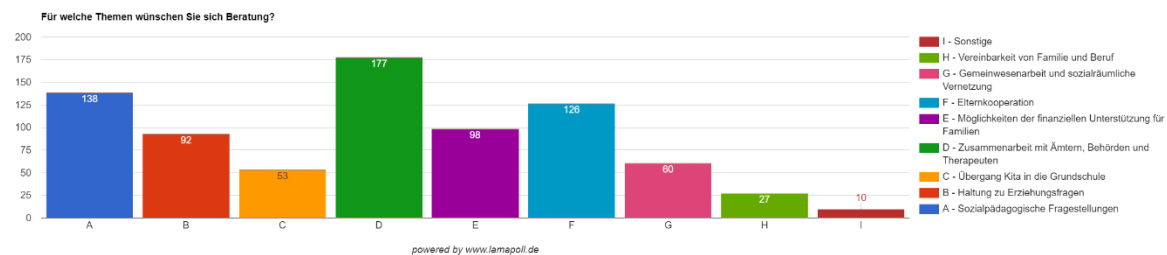
²⁰ vgl. Mavroudis A. (2023): Forum Jugendhilfe, S.26

Die Auswertung der Onlineumfrage der Eltern ergab weiterhin, dass die Eltern heterogene Beratungs- und Unterstützungsbedarfe äußern.



So nannten Eltern den Wunsch nach Beratung zu kindlichen Entwicklungsphasen, Erziehungsfragen im häuslichen Kontext, zur Übergangsgestaltung Kita-Grundschule und Beratung zum Themenbereich Vereinbarkeit von Familie und Beruf. Darüber hinaus äußerten die Eltern auch den Wunsch nach Beratung zu Vernetzungsmöglichkeiten mit anderen Familien und Unterstützung im Umgang mit Ämtern, Behörden, Therapeuten sowie weiteren Beratungsthemen.

Dieses heterogene Bild zeigt sich auch in den Rückmeldungen der Onlineumfrage aus der Gruppe der pädagogischen Fachkräfte, der Kita-Sozialarbeiter und Anstellungsträger.



Die Evaluation der jährlichen Sachberichte (2021, 2022, 2023) durch das KJA MYK ergab, dass durch die Implementierung der Kita-Sozialarbeit bereits seit Juli 2021 folgende Ziele angestrebt und in den Sozialräumen umgesetzt werden konnten, in denen bereits Kita-Sozialarbeit etabliert wurde: schnelle unbürokratische Beratung der Familien und pädagogischen Fachkräfte in den Kitas, niederschwellige Begleitung der Familien und Initiierung von Hilfen vor Ort - in den jeweiligen Sozialräumen, Unterstützung oder gar präventive Verhinderung von Krisen und familiären Eskalationen, Initiierung von Vernetzungsangeboten für Familien. Besonders im Bereich Vernetzung der Familien sind in den vergangenen Jahren zielführende Kooperationsprojekte zwischen Kita-Sozialarbeit und den drei Familienbildungsstätten, den Häusern der Familien sowie der Fachstelle Frühe Hilfen entstanden. Die Kitas sind ideal, um als Familienzentrum zur lebensnahen Kommunikations- und Nachbarschaftsbegegnung ausgebaut zu werden.

Sozialraumorientierung und Kita-Sozialarbeit benötigt klare, abgestimmte und förderliche Strukturen. Dies bedeutet adäquate Förder-, Kooperations- und Teamstrukturen sowie Weiterentwicklung einer förderlichen Haltung bei allen Beteiligten. Nicht alle sozialen und bildungsbezogenen Aufgaben lassen sich auf rein örtlicher Ebene lösen. Um sogenannte „Raumfallen“ zu verhindern sind übergreifende Strukturen wichtig. Wenn Probleme nahräumlich nicht gelöst werden können, ihre Auswirkungen dort aber sehr wohl vorhanden sind, ist eine überörtliche Vernetzungsstruktur auf Ebene der Verbandsgemeinden oder des Landkreises bedeutsam²¹. Daher sind Vernetzung

²¹ vgl. Spatscheck C./ Wolf-Ostermann K (2016): Verlag Barbara Budrich; S.18 f.

und Koordination der Fachkräfte auf Ebene des gesamten Zuständigkeitsbereiches wichtig, um die konzeptionellen Ziele anzustreben, die Aufgaben qualitativ, effektiv und effizient auszuführen. Diese Leitungs- und Koordinierungsstelle Kita-Sozialarbeit/Sozialraumbudget ist beim KJA MYK als Anstellungsträger angesiedelt. Der Fokus liegt in der Steuerung, Koordination, Vernetzung, fachlichen Qualifizierung und Evaluation der Kita-Sozialarbeiter.

3.2 Rahmenstrukturen der Kita-Sozialarbeit im Einzugsgebiet des KJA MYK

Im Einzugsgebiet des Zuständigkeitsbereichs des KJA MYK bestehen derzeit insgesamt 96 Kindertagesstätten in freier und kommunaler Trägerschaft. Das vorliegende Konzept gilt für alle derzeitigen und zukünftigen Kitas in diesem Bereich, die in der Bedarfsplanung des Kreisjugendamtes aufgenommen sind. In allen Einrichtungen gilt es, die Entwicklung zur sozialräumlich ausgerichteten Kita anzustreben. Die Verwendung des SRB und der Einsatz von Kita-Sozialarbeit muss in der hauseigenen Konzeption der Kindertagesstätte dargelegt werden. Der Bezug zum Fach- und Finanzkonzept des KJA MYK muss darin deutlich werden, damit sichergestellt ist, dass alle Beteiligten um die Ziele, Aufgaben, die Arbeitsstruktur und Qualitätsstandards zur Umsetzung des SRB wissen²².

Zur Unterstützung dieser komplexen Aufgabe wird in Rheinland-Pfalz das Sozialraumbudget zu Verfügung gestellt, um somit die Kita-Sozialarbeit zu finanzieren.

Die bei den kommunalen und freien Trägern angestellten Kita-Sozialarbeiter sind zeitanteilig den einzelnen Kitas zuzuordnen. Das SRB wird aufgrund des KiTaG den einzelnen Kitas zugewiesen. Es erfolgt eine Refinanzierung der kommunalen und freien Anstellungsträger über das zugewiesene Budget der Kitas.

Es wurde eine Kooperationsvereinbarung mit den Anstellungsträgern der Kita-Sozialarbeit abgeschlossen (Muster der Kooperationsvereinbarung siehe Anlage 2). In der Kooperationsvereinbarung ist u.a. geregelt, dass der Anstellungsträger der Kita-Sozialarbeiter sich verpflichtet, entsprechend dem § 72a SGB VIII nur solche Kräfte zu beschäftigen, die über die entsprechende Eignung und eine akademische Ausbildung verfügen. Der Anstellungsträger hat laut Kooperationsvereinbarung die Verantwortung für sachlich erforderliche Voraussetzungen zur Ausführung der Tätigkeit Kita-Sozialarbeit zu sorgen, insbesondere zur Sicherstellung didaktisch wichtiger Vor- und Nachbereitung von Maßnahmen sowie der Nutzung zeitgemäßer Arbeitsformen. Ausnahmen von den Mindeststandards bedürfen der Zustimmung des KJA Mayen-Koblenz.

Kita-Sozialarbeiter im Zuständigkeitsbereich des KJA MYK haben einen eigenen sozialpädagogischen und sozialräumlichen Auftrag und werden nicht regulär im pädagogischen Gruppendienst eingesetzt.

Die verbindliche Arbeitsstruktur für alle Kita-Sozialarbeiter, unabhängig ihrer Anstellungsträgerschaft, wird in Kapitel 9 näher erläutert. Die Rollenklärung der Kita-Sozialarbeiter sowie die Professionsabgrenzung zu weiteren Akteuren werden in Kapitel 10 dargestellt. (Aussagen zu Gelingenskriterien der Kita-Sozialarbeit siehe Anlage 3.)

²² vgl. Burkhard J./Roth X. (2022): Das rheinland-pfälzische KiTa-Gesetz – Handbuch und Praxiskommentar, S. 62

4. Finanzierungskonzept zum Mitteleinsatz des Sozialraumbudgets

Das Sozialraumbudget (SRB) wird finanziert aus 60 % Landesmitteln + 40 % Kreismitteln. Eingeplant ist von 2021 bis 2026 eine jährliche Dynamisierung des SRB von 2,5 %²³.

Das Gesamtbudget umfasst ein landesweites Gesamtvolumen von 50 Millionen € im Jahr 2021, mit einer jährlichen Dynamisierung von 2,5 %. Im Hinblick auf die Finanzierung der 60 % Landesmittel hebt das Land hervor, dass die Jugendämter das SRB für zusätzliches Personal aufgrund der sozialräumlichen Situation der Einrichtungen in ihrem Zuständigkeitsbereich sowie anderer besonderer Bedarfe erhalten. Die Verteilung auf die Jugendamtsbezirke basiert auf den nachfolgend aufgeführten Parametern:

- 40 % Anteil Kinder unter 7 Jahren
- 60 % Anteil der Kinder unter 7 Jahren, die Empfänger von Leistungen nach dem SGB II sind²⁴.

Eine Überprüfung der Mittelverteilung und Anpassung der Landesmittel erfolgt landesweit mit Wirkung für das Jahr 2027 und anschließend alle fünf Jahre.

In Summe bedeutet dies für den Zuständigkeitsbereich des KJA MYK für das Jahr 2025 ein SRB in Höhe von 3.201.195 € (1.920.717 € Landesmittel und 1.280.478 € Kreismittel). Finanziert werden mit dem SRB ausschließlich Personalkosten.

Im Zuständigkeitsbereich des KJA MYK werden zwei förderfähige Personalien aus dem Sozialraumbudget finanziert: **Kita-Sozialarbeit**²⁵ sowie **betriebserlaubnisrelevantes Personal**.

4.1 Kita-Sozialarbeit:

Nach dem Konzept des KJA MYK kann das Sozialraumbudget für Kita-Sozialarbeit in Anspruch genommen werden, wenn mindestens einer der zwei **Indikatoren** zutrifft:

- *Kitas ohne unmittelbare Zugangsmöglichkeiten zu Beratungs- und Familienbildungsangeboten.* Das sind im Zuständigkeitsbereich des KJA MYK alle Kitas, da die Familien aus allen Dorf- und Stadtgebieten Fahrwege zurücklegen müssen, um die Beratungs- und Familienbildungsangebote in den Städten Andernach, Mayen und Koblenz aufsuchen zu können. In einer eher ländlich geprägten Region bedeuten die Hin- und Rückwege für viele Familien einen enormen organisatorischen Aufwand. Dies trifft vor allem zu, wenn sie auf den öffentlichen Nahverkehr angewiesen sind.
- *Kitas in Wohngebieten mit besonderem sozialstrukturellem Bedarf.* Damit gemeint sind alle Wohngebiete im Zuständigkeitsbereich, mit erhöhten Anteilen an unter 7-Jährigen insgesamt sowie an unter 7-Jährigen Empfängern von Leistungen auf Grundlage des SGB II.

²³ vgl. Burkhard J./Roth X. (2022): Das rheinland-pfälzische KiTa-Gesetz – Handbuch und Praxiskommentar, S. 59

²⁴ vgl. Burkhard J./Roth X. (2022): Das rheinland-pfälzische KiTa-Gesetz – Handbuch und Praxiskommentar, S. 59

²⁵ Kita-Sozialarbeit wird als zusätzliche Ressource gewertet und gewünscht: vgl. LT-Drs.17/8830, S.52)

Budgetverteilung für Kita-Sozialarbeit

Das Sozialraumbudget für Kita-Sozialarbeit wird als Sockelbetrag ausgezahlt, der ggf. aufgestockt wird, wenn ein sozialstruktureller Mehrbedarf bei der Sozialraum-analyse des KJA MYK ermittelt wurde.

- **Sockelbetrag:**

Da alle Kindertagesstätten im Zuständigkeitsbereich des KJA MYK keine unmittelbaren Zugangsmöglichkeiten zu Beratungs- und Familienbildungsangeboten haben und somit den ersten Indikator erfüllen, werden 2/3 des Budgets in einem Sockelbetrag für alle Kindertagesstätten des Zuständigkeitsbereichs ausgezahlt.

Der Sockelbetrag besteht aus einem einheitlichen Grundsockel von 5.400 € für jede Kita sowie einer individuellen Aufstockung des Sockels entsprechend der genehmigten Platzzahl nach Betriebserlaubnis der Kita (Stand März 2024).

- **Sozialstruktureller Mehrbedarf: Kitas in Wohngebieten mit besonderem sozialstrukturellem Bedarf**

Kitas in allen Wohngebieten im Zuständigkeitsbereich, mit erhöhten Anteilen an unter 7-Jährigen insgesamt sowie an unter 7-Jährigen SGB II-Empfängern²⁶ erhalten eine Aufstockung des Sockelbetrages.

Das bedeutet 1/3 des Budgets wird zusätzlich für Kitas in Wohngebieten mit besonderem sozialstrukturellem Bedarf ausgezahlt.

Nach Auswertung der Daten erfolgt diese Aufstockung, aufgrund sozialstrukturellen Mehrbedarfs, in 18 Kommunen (von insgesamt 84 Kommunen) mit insgesamt 41 Kindertageseinrichtungen. Diese Kommunen sind: Bendorf (9 Kitas), Boos (1 Kita), Hatzenport (1 Kita), , Kaltenengers (1 Kita), Kobern-Gondorf (2 Kitas), Langenfeld (1 Kita), Lehmen (1 Kita), Löff (1 Kita), Mülheim-Kärlich (6 Kitas), Münstermaifeld (2 Kitas), Niederfell (1 Kita), Plaidt (2 Kitas), Polch (3 Kitas), St. Sebastian (1 Kita), Urbar (2 Kitas), Vallendar (3 Kitas), Virneburg (1 Kita), Weißenthurm (3 Kitas).²⁷

Je nach Höhe des Budgets für die Institution werden die Zeitanteile der jeweiligen Kita-Sozialarbeiter pro Kita berechnet.

Diese Regelungen verhindern nicht die Schaffung von Personalpools der Kita-Sozialarbeit, mit deren Hilfe bestimmte sozialräumlich bedingte Aufgaben, die in verschiedenen Einrichtungen gleichermaßen auftreten, übergreifend bearbeitet werden.²⁸

Nach § 25 Absatz 1 KiTaG sind Fortbildungskosten des Regelpersonals (nach §§ 21 bis 23) Bestandteil der Personalkosten. Demnach können die nachgewiesenen Kosten der Fortbildung bis zur Höhe von 1 v. H. der übrigen zuwendungsfähigen Personalkosten bei der Landeszuwendung berücksichtigt werden. In Anlehnung an diese

²⁶ Im Folgenden ist mit Kinderarmut der Bezug von Leistungen nach SGB II gemeint. Das gängige Armutskonzept, wonach als arm gilt, wer über weniger als 60% des durchschnittlichen Einkommens verfügt, kann hier nicht angewendet werden, da es keine Einkommensdaten auf kleinräumiger Ebene gibt. Diese Daten stehen somit auch nicht für kommunale Planungszwecke zur Verfügung. Kinder aus Familien, die andere Sozialleistungen (z. B. nach dem Asylbewerberleistungsgesetz) beziehen, oder aus Scham, Stolz oder Unwissenheit keine staatlichen Leistungen in Anspruch nehmen, aber ebenso geringe finanzielle Ressourcen verfügen, werden nicht berücksichtigt (vgl. Jehles N. (2023): Forum Jugendhilfe, S. 19).

²⁷ Nennung in alphabetischer Reihenfolge

²⁸ vgl. Burkhard J./Roth X. (2022): Das rheinland-pfälzische KiTa-Gesetz – Handbuch und Praxiskommentar, S. 65

gesetzliche Regelung können im Zuständigkeitsbereich des KJA MYK die Anstellungsträger Kita-Sozialarbeit maximal 1 % der förderfähigen Personalkosten der Kita-Sozialarbeiter aus dem jeweils zur Verfügung stehenden SRB für nachgewiesene Fortbildungskosten der Kita-Sozialarbeiter verwenden.

Die Auszahlung des SRB an die Anstellungsträger Kita-Sozialarbeit erfolgt durch das KJA MYK in monatlichen Abschlagszahlungen.

4.2 Betriebserlaubnisrelevantes Personal:

Eine Arbeitsgruppe, in der die Jugendämter, Landkreis- und Städtetag und das Bildungsministerium unter Leitung des Landesamtes für Soziales, Jugend und Versorgung, Abteilung Landesjugendamt (LJA RLP), vertreten waren, hat im März 2021 Hinweise für die Gewährung von zusätzlichem Personal zur Sicherstellung der Aufsichtspflicht - so genanntes betriebserlaubnisrelevantes Personal - in einem Rundschreiben veröffentlicht.²⁹ Diese Hinweise werden derzeit vom KJA MYK berücksichtigt und umgesetzt. Eventuelle zukünftige Änderungen gelten unmittelbar.

Budgetverteilung für betriebserlaubnisrelevantes Personal:

Da der Schwerpunkt des SRB zur Finanzierung von Kita-Sozialarbeit verwendet werden soll, steht für das betriebserlaubnisrelevante Personal ein geringer Anteil (Mindestumfang) des SRB zur Verfügung.

Dieser Mindestumfang gründet auf der Annahme, welche auch im Praxiskommentar zum KiTaG genannt wird: „Die Abdeckung von betriebserlaubnisrelevanten Bedarfen entspricht tatsächlich nicht der Systematik des Sozialraumbudgets und ist vor dem Hintergrund des § 45 Abs. 2 SGB VIII problematisch. Der Tatbestand der betriebserlaubnisrelevanten Bedarfe knüpft nämlich an der Einrichtung selbst (...)“³⁰ und nicht an den sozialräumlichen Aspekten.

„In welchem Umfang zusätzliches Personal erforderlich ist, wird im Regelfall gemeinsam mit den maßgeblichen Akteuren vor Ort im Rahmen des Antrags- und Bewilligungsverfahrens festgelegt. Anhaltspunkte ergeben sich u. a. daraus, was bereits bisher für diese Konstellation an zusätzlichem Personal gewährt wurde.“³¹ Der jeweilige Stundenanteil wird vor Ort im Rahmen des Antrags- und Bewilligungsverfahrens festgelegt und der Kita, ggf. zeitlich befristet, zugewiesen (z. B. zur Sicherstellung der Aufsichtspflicht bei Wald-Kitas und Wald- bzw. Naturgruppen oder bei Nutzung von externen Räumlichkeiten - wie beispielsweise Bewegungsraum, Mensa - zur Sicherstellung der Aufsicht an den außerhalb der Kita gelegenen Orten und zur Wegebegleitung).

Es erfolgt eine jährliche Überprüfung der Voraussetzungen und Budgetverteilung.

²⁹ vgl. RdSchr-LJA Nr. 31/2021 (Stand: 17.03.2021); S. 2 f.

³⁰ Burkhard J./Roth X. (2022): Das rheinland-pfälzische KiTa-Gesetz – Handbuch und Praxiskommentar, S. 63

³¹ RdSchr-LJA Nr. 31/2021 (Stand: 17.03.2021); S. 3

5. Fachliche Grundlagen der Sozialraum- und Lebensweltorientierung im Rahmen des Sozialraumbudgets

5.1 Definitionen:

Sozialraum wird in diesem Konzept definiert als ein regional eingrenzbare Gebiet mit darin lebenden Menschen, deren Beziehungen, Interaktionen und Vernetzungen sowie einer entsprechend zu erreichenden Infrastruktur.³²

Der Begriff *Lebenswelt* betrachtet die subjektive Perspektive – die Lebenswelt des Einzelnen und seiner Familie.³³

Kindertagesstätten ist eine Sammelbezeichnung für Institutionen zur Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern. Dies sind familienergänzende Einrichtungen, in der Kinder einen Teil des Tages oder ganztägig von pädagogischen Fachkräften betreut werden. Die Fachkräfte bilden eine Erziehungspartnerschaft mit den Eltern der zu betreuenden Kinder.³⁴

Kindertageseinrichtungen sind kein abgeschlossener Raum, an dessen Tür Kinder, Eltern oder Personal alles ablegen, was sie zu Hause und in ihrer Freizeit erleben oder in der Umgebung geschieht. Die Kita ist Einwirkungen ausgesetzt und wirkt selbst auf Kinder, Familien und Umgebung zurück.³⁵ Kitas erkunden und analysieren den Sozialraum, in dem sie sich befinden, sowie die Lebenswelt der in diesem Sozialraum lebenden Kinder und Familien. Sie leisten einen entsprechend notwendigen Transfer und orientieren sich in der Gestaltung ihres Angebotes daran. Gleichzeitig gestalten sie wiederum den Sozialraum und die Lebenswelt der darin lebenden Kinder und Familien mit.

Die *Kita-Sozialarbeit* stellt ein eigenes Aufgabenprofil und einen zusätzlichen Arbeitsbereich innerhalb der Kita dar. Sie ergänzt den Bildungs- und Erziehungsauftrag der Kita durch sozialpädagogische und sozialräumliche Angebote und Methoden. Kita-Sozialarbeit ist in der hauseigenen Konzeption der jeweiligen Kita verankert.

Kita-Sozialarbeiter haben einen eigenen sozialpädagogischen und sozialräumlichen Auftrag und werden nicht regulär im pädagogischen Gruppendienst eingesetzt.

Sie sind Ansprechpartner für Eltern, Kinder und pädagogische Fachkräfte für Themen, die die Entwicklung, Bildung und Erziehung der Kinder, die sozialpädagogische Arbeit mit den Kindern und deren Familien, als auch die sozialräumliche Arbeit im Sozialraum der Kita bzw. der Familien betreffen. Kita-Sozialarbeit unterstützt den Aufbau eines bedarfsgerechten Netzwerkes von Beratungs-, Begegnungs- und Unterstützungsangebote im Sozialraum der Kita. Sie fördert den sozialen Ausgleich und die Chancengleichheit für Familien.

Der *soziale Ausgleich* soll die Angleichung unterschiedlicher Lebens- und Bildungschancen von Individuen und Gruppen anstreben. Ziel ist, die sozialen Lagen nicht auseinanderdriften zu lassen³⁶ und eine Umverteilung mit Blick auf Gleichheit und Chancengerechtigkeit über Regelinfrastrukturangebote zur Ermöglichung der Teilhabe aller zu bewirken.³⁷ Sozialer Ausgleich ist das Kernziel des Sozialraumbudgets.³⁸

³² vgl. Kobelt Neuhaus D./Refle G. (2013): Weiterbildungsinitiative Frühpädagogische Fachkräfte (WIFF) Expertise, S. 11

³³ vgl. Noack M. (2019): Potenziale des Sozialraumkonzepts

³⁴ vgl. SGB VIII § 22 ff.

³⁵ vgl. Noack M. (2021): Der Raum als Scharnier zwischen Familie und Kitas, S. 47

³⁶ vgl. Draser und Liedtke (2019) zitiert in IBEB (2023): Auswertungsbericht der vier Workshoptagungen, S. 55

³⁷ vgl. Bartelheimer (2007) zitiert in IBEB (2023): Auswertungsbericht der vier Workshoptagungen, S. 55

³⁸ vgl. Burkhard J./Roth X. (2022): Das rheinland-pfälzische KiTa-Gesetz – Handbuch und Praxiskommentar, S. 52

Durch den Einsatz von Kita-Sozialarbeiter werden strukturelle und individuelle Benachteiligungen der Familien in den Blick genommen und durch die fachliche ressourcenorientierte Unterstützung ein sozialer Ausgleich sowie Chancengleichheit angestrebt.

Die *Chancengleichheit* beschreibt den sozialpolitischen Leitgedanken, dass alle Bürger einer Gesellschaft unabhängig von Faktoren wie etwa ihrer sozialen Herkunft, Geschlechtszugehörigkeit, ethnischen Zugehörigkeit, Behinderung und weiteren Faktoren die gleichen Ausgangs- und Zugangsbedingungen – zum Beispiel zu Bildungsinstitutionen – und gleiche gesellschaftliche Teilhabechancen haben.³⁹

Bildungsteilhabe bezieht sich auf Anstrengungen gegen ökonomisch und soziokulturell bedingte Benachteiligungen.⁴⁰ Die Stärkung von Bildungsteilhabe hat das Ziel, ökonomische, soziokulturelle und geschlechtsabhängige vertikale Hierarchien zwischen den Nachkommen unterschiedlich privilegierter Gruppierungen zu vermindern, indem benachteiligten Kindern Teilhabe im Bildungswesen ermöglicht wird.⁴¹

„Bildungsteilhabe fragt danach, ob und wie Kinder aus allen Teilen der Gesellschaft Zugang zu Bildungsangeboten finden können und in die Lage versetzt werden, ihre Bildungschancen zu nutzen. Partizipation fragt danach, ob und wie Kinder selbst innerhalb ihrer Kita und während der Zeitspanne, in der sie deren Teil sind, Einfluss nehmen können.“⁴²

Partizipation kommt vom lateinischen Wort „particeps“, wörtlich übersetzt bedeutet dies „Teilhabe“ oder „Teilnahme“, „an etwas beteiligt sein“. Partizipation wird im deutschen Sprachgebrauch häufig als politischer Begriff im Sinne von „Teilhabe an der Macht“ verwendet. Gemeint ist damit die Einflussnahme auf das Geschehen innerhalb demokratischer Regelungsverläufe durch verschiedene Formen politischer Mitsprache. Ziel ist die gesellschaftliche Mitgestaltung und Mitverantwortung.

Unter sozialer Partizipation wird die Mitwirkung von Individuen bzw. Gruppen an Entscheidungen, die das eigene Leben und der Gemeinschaft betreffen, verstanden. Soziale Partizipation bedeutet somit, dass das Individuum seine Bedarfe, Wünsche und Interessen artikuliert, in eine Gruppe einbringt und versucht, sie mit sozial akzeptierten Mitteln und der Unterstützung anderer umzusetzen. „Partizipation bezeichnet die Möglichkeit der Kinder, in ihren Lebens- und Lernzusammenhängen Einfluss zu nehmen.“⁴³

³⁹ vgl. Homepage Universität Paderborn (2024): Glossar Chancengleichheit

⁴⁰ vgl. Prengel A. (2016): Bildungsteilhabe und Partizipation in Kindertageseinrichtungen, S. 10

⁴¹ vgl. Prengel A. (2016): Bildungsteilhabe und Partizipation in Kindertageseinrichtungen, S. 13

⁴² Prengel A. (2016): Bildungsteilhabe und Partizipation in Kindertageseinrichtungen, S. 9

⁴³ Prengel A. (2016): Bildungsteilhabe und Partizipation in Kindertageseinrichtungen, S. 10

5.2 Allgemeine Zielsetzung der Sozialraum- und Lebensweltorientierung:

Unter der Zielsetzung und Wolfgang Hintes Leitidee „Vom Fall zum Feld“⁴⁴ soll eine Individualisierung und Therapeutisierung von Problemlagen überwunden werden und die Potentiale lokaler Nahräume in sozialräumliches Handeln und Angebote mit eingebunden werden. Soziale Probleme und ihre Bewältigung oder Verhinderung werden nicht als individualisierte Aufgabe der einzelnen Familie betrachtet, sondern als Aufgabe, die im sozialen und lokalen Nahraum mit vielen Beteiligten gestaltet werden soll. Der Blick wird unter einer sozialräumlichen Perspektive erweitert: Weg von dem Einzelfall hin zu den komplexen Lebenssituationen und Lebenswelten von Kindern und deren umgebenden räumlichen Bezügen und gesellschaftlicher Eingebundenheit.

Sozialraumorientierung umfasst die detaillierte Wahrnehmung der Kinder bei ihren alltäglichen Tätigkeiten, mit denen sie sich selbst aktiv ihre sozialräumliche Umwelt aneignen. In dieser tätigen Auseinandersetzung der Kinder finden bedeutende Entwicklungs- und Erkenntnisprozesse statt, die im Wesentlichen davon abhängen, welche Aneignungs- und Entfaltungsoptionen bzw. Einschränkungen und Behinderungen ihnen ihre Familie und die sozialräumliche Umwelt bietet. Gelingt es, die Familien und die Bewohner des Dorfes/Stadtteils in die Arbeit der Kita einzubeziehen, können dadurch Synergieeffekte für die Arbeit mit den Kindern und Familien entstehen. Es können Bildungsprozesse bei den Eltern/Familien angeregt und persönliche sowie soziale Ressourcen erkannt und gestärkt werden.⁴⁵ Durch die räumliche Öffnung werden zivilgesellschaftliche und nachbarschaftliche Potenziale ermöglicht, die sonst nicht zur Verfügung stehen würden. Die professionelle Tätigkeit der Kita-Sozialarbeiter und pädagogischen Fachkräfte der Kita kann unterstützt, ergänzt und erweitert werden.

Durch eine ressourcenorientierte Haltung (Was möchte das Kind/ die Familie und sein/ ihr Umfeld?) und einer Subjektorientierung (Welche Potenziale hat die Familie, wie kann sie diese erreichen?) sollen Möglichkeiten erschlossen werden, die durch defizitorientierte Haltungen und Belehrungen nicht erreicht werden würden.⁴⁶

Nach diesem Sozialraum- und Lebensweltansatz sollen:

- *Ressourcen der Kinder und Familien* im Kontext sozialer Netzwerke, lokaler Nachbarschaften und lokaler Zusammenschlüsse identifiziert und erschlossen werden,
- *kleinräumige Unterstützungssysteme* und *Bindungsstrukturen* (re-)aktiviert und soziale Netzwerke mobilisiert werden,
- die *Nutzersicht* in den Mittelpunkt gestellt werden, um weitere Potenziale zu erschließen,
- *institutionelle Strukturen* aufgebrochen und effektivere Formen der Zusammenarbeit zwischen den verschiedenen Akteuren entwickelt werden,
- konkrete sozialpolitische *Mitgestaltung* realisiert werden, um bessere Angebote zu verwirklichen.⁴⁷

⁴⁴ vgl. Herrmann H. (2019): Verlag W. Kohlhammer, S. 11

⁴⁵ vgl. Blankenburg N./ Rätz-Heinisch R.: in Deinet U. (2009): Verlag für Sozialwissenschaften, S. 166 ff.

⁴⁶ vgl. Spatscheck C. / Wolf-Ostermann K (2016): Verlag Barbara Budrich, S.17

⁴⁷ vgl. Kessl F. /Reutlinger C. (2010): Verlag für Sozialwissenschaften, S.41

Um dies zu erreichen, wird in der Sozialraum- und Lebensweltorientierung auf verschiedenen Ebenen gearbeitet:

- Die *persönliche Ebene* der Kinder und Familien der Kita: Hier wird Sozialraumorientierung als Gestaltung von Lern- und Erfahrungsfeldern für subjektive Aneignungs-, Lern- und Partizipationsprozesse für die Adressaten verstanden.
- Die *fachliche Ebene* der Kita-Sozialarbeiter und der pädagogischen Fachkräfte der Kitas: Hier wird Sozialraumorientierung als ein Arbeitsprinzip der kleinräumigen Neujustierung fachlichen Handelns zur Verbesserung der Angebote der Kitas begriffen.⁴⁸
- Die *administrative Ebene* des Kreisjugendamtes (KJA MYK): Hier wird Sozialraumorientierung als administrativ begründete Hinwendung zu Stadtteilen und Dörfern mit besonderem sozialstrukturellem Entwicklungsbedarf gefasst. Es geht ebenfalls um eine Vernetzung mit vorhandenen Angeboten und Diensten.⁴⁹ Auf der Ebene des KJA MYK wird durch eine regelmäßige quantitative und qualitative Sozialraumanalyse sowie durch die Auswertung der jährlichen Sachberichte (Vorlage Sachbericht siehe Anlage) Kenntnisse über Bedarfe und Ressourcen der z. T. heterogenen Sozialräume im Zuständigkeitsbereich ermittelt, welche zur besseren Entwicklung und Steuerung von Angeboten sowie zur Weiterentwicklung des Finanz- und Fachkonzeptes genutzt werden.

5.3 Handlungsprinzipien der Kita-Sozialarbeiter und Kindertageseinrichtungen bei der Umsetzung des Konzeptes:

- *Freiwilligkeit*: Die Kinder, Eltern und Familien entscheiden selbstbestimmt und freiwillig über die Inanspruchnahme von Angeboten der Kita-Sozialarbeit. Die Autonomie und Würde der Familien ist zu achten und zu respektieren.
- Ansetzen am *Willen* und Wahrung der *Interessensorientierung*: Ausgangspunkt aller Beratungen, Angebote und Hilfestellungen sind immer der Wille und die Interessen der betroffenen Familien. Insofern soll sich methodisches Handeln nicht verkürzt an den Wünschen der pädagogischen Fachkräfte oder vorschnell an den von ihnen definierten „Bedarfen“ orientieren, sondern die langfristigen Interessen der Betroffenen in den Vordergrund stellen.
- *Selbsthilfekräfte und Eigeninitiative* zulassen und fördern: Beim sozialraum- und lebensweltorientierten Handeln der Kita-Sozialarbeit soll die Aktivierung der eigenen Kräfte der Familien einen grundsätzlichen Vorrang vor betreuender Tätigkeit haben.
- *Ressourcenorientierung*: Kita-Sozialarbeit arbeitet ressourcenorientiert. Die Stärken und Fähigkeiten der Kinder, Eltern, Familien und pädagogischen Fachkräfte werden aktiviert und gefördert. Statt einer pessimistischen und ggf. auch schuldbeladenen Defizitorientierung werden bei der Gestaltung von Hilfen die personalen und die im sozialräumlichen Umfeld verfügbaren Ressourcen zur zentralen Grundlage gemacht. Durch das Einbeziehen ihrer Potentiale wird die Persönlichkeitsbildung und das Selbstwertgefühl der Kinder und Eltern unterstützt und lässt sie Selbstwirksamkeit erfahren.

⁴⁸ vgl. Kessl F. /Reutlinger C. (2010): Verlag für Sozialwissenschaften, S.42

⁴⁹ vgl. Kessl F. /Reutlinger C. (2010): Verlag für Sozialwissenschaften, S.15

- **Niedrigschwelligkeit sowie Zielgruppen- und bereichsübergreifende Orientierung:** Die Angebote der Kita-Sozialarbeit sind niedrigschwellig angelegt. Dies ermöglicht Kindern und ihren Familien einen direkten und unmittelbaren Zugang und wirkt sozialen Benachteiligungen entgegen. Als Vorrang vor bürokratisch organisierten Hilfeformen sollen die Angebote der Kita-Sozialarbeiter zielgruppen- und bereichsübergreifend vor Ort (im Sozialraum) angelegt werden. Der Kita-Sozialarbeiter in der individuellen Kita ermittelt konkrete Bedarfe der Kinder und Familien und hat Einblick in vorhandene Unterstützungsstrukturen im Nahraum sowie im landkreisweiten Umfeld.
- **Vertraulichkeit:** Das Vertrauensverhältnis zu Kindern, Eltern und Familien ist wesentlicher Bestandteil der Kita-Sozialarbeit. Daher sind Privatgeheimnisse und Sozialdaten der Familien unter Einhaltung der rechtlichen und berufsethischen Schweigepflicht zu schützen (vgl. § 203 StGB).
- **Kooperation und Koordination verschiedener Angebote:** Eine zentrale Aufgabe für eine sozialräumliche Arbeit ist die Vernetzung und Integration der verschiedenen Dienste und Beteiligten in einer auf die Fallsituation bezogenen Form. Kita-Sozialarbeit ist bereichsübergreifend vernetzt und kann hier notwendige Informationen nutzen und ggf. an weitere Fachdienste vermitteln (z. B. Familienbildungsstätte, Fachstelle Frühe Hilfen, Erziehungs-, Sucht- oder Schuldnerberatung, Allgemeiner Sozialer Dienst (ASD), Kinderschutzdienst, Einzelfallhilfe/ Einzelintegration nach BTHG/ SGB IX, etc.). Anstatt „Hilfen von der Stange“ sollen individuelle „Maßanzüge“ erstellt werden, die im kooperativen Verbund von Fachkräften und Institutionen entstehen.
- **Prozesse der Aneignung erkennen, fördern und ermöglichen:** Grundlegend ist die Annahme, dass Individuen ein erhebliches Interesse haben, sich die soziale und materielle Umwelt zur persönlichen Entwicklung und Lebensbewältigung aktiv anzueignen und das soziale Zusammenleben in diesen Räumen aktiv zu gestalten. Das Prinzip der Partizipation (größtmögliche Teilhabe und umfassende Mitverantwortung) bietet wertvolle Potentiale und Lernfelder, welche von den Kita-Sozialarbeitern gezielt gefördert und genutzt werden können. Sozialräumliches Arbeiten bedeutet hier, die Lebenswelt der Kinder und Familien zunächst genauer zu betrachten, zu verstehen und, daran anknüpfend, Aneignungsräume zu schaffen, die noch nicht fertig arrangiert sind, sondern entlang der Interessen und Lebenslagen der Adressaten gestaltbar bleiben. Aneignungsprozesse sind für die persönliche Entwicklung, die Befähigung, Motivation und Selbstwirksamkeitserfahrung der Kinder und Familienmitglieder besonders förderlich.⁵⁰

⁵⁰ vgl. Spatscheck C./ Wolf-Ostermann K (2016): Verlag Barbara Budrich; S.15 f.

6. Aufgabenspektrum der Kita-Sozialarbeit, Handlungsfelder/ Arbeitsebenen sowie konkrete Zielsetzungen des Konzeptes

Das Sozialraumbudget wird zur sozialraum- und lebensweltorientierten Kita-Sozialarbeit verwendet und zielt darauf, dass Familien multiprofessionelle Unterstützungsleistungen erhalten. In der Zukunft sollen sich die Kitas nach dem Leitgedanken der Familienzentren entwickeln.

Das Aufgabenspektrum der Kita-Sozialarbeiter ist ebenso vielfältig wie die Lebenswelt und Sozialräume der Kinder, Eltern und Familien. Beschreiben lässt sich das Aufgabengebiet in drei Dimensionen und mit vier Handlungsfeldern.

6.1 Arbeitsdimensionen der Kita-Sozialarbeit in der Sozialraum- und Lebensweltorientierung

Kita-Sozialarbeit strebt folgende drei Arbeitsdimensionen an:

1. **Fallspezifische Arbeit:** Einzelfallhilfe, d. h. niedrighschwellige Beratung und Unterstützung von Eltern und pädagogischen Fachkräften durch Kita-Sozialarbeiter.
2. **Fallübergreifende Arbeit:** Kita-Sozialarbeiter organisieren (ggf. gemeinsam mit anderen Akteuren) Aktivitäten zur Vernetzung der Familien zur Stärkung des Selbsthilfepotentials.
3. **Fallunspezifische Arbeit:** Kita-Sozialarbeiter initiieren Netzwerke mit Institutionen/ Kooperationspartner des Sozialraums.⁵¹

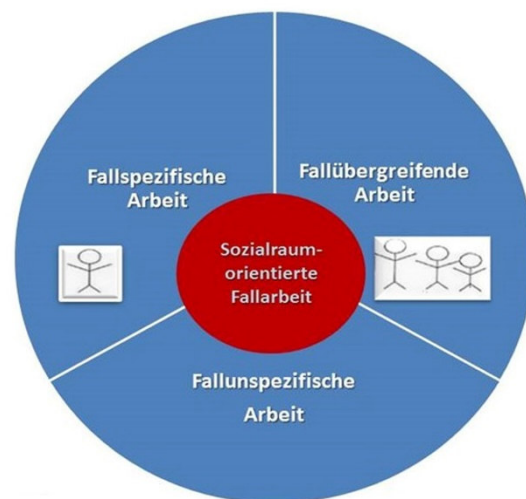


Abbildung: Sozialraumorientierung (Noack M., 2019)

Das Ziel dieser Sozialraum- und Lebensweltorientierung im Zuständigkeitsbereich des KJA MYK ist, präventiv Problemlagen vorzubeugen und mögliche soziale Probleme zu minimieren. Dies setzt an einer sozialstrukturell und Gemeinwesen⁵² bezogenen Ebene an, die über den Einzelfall hinausreicht. Bedeutsam ist, dass Kita-Sozialarbeit alle Kinder, Eltern, Familien im Sozialraum in unterschiedlicher Form bereichert. Dies kann beratend, unterstützend oder vernetzend sein. Diese Sichtweise verhindert Stigmatisierung und Marginalisierung⁵³.

⁵¹ vgl. Noack M. (2019): Potenziale des Sozialraumkonzepts

⁵² Becker bestimmt den Begriff des *Gemeinwesens* „als Sammelbegriff für Gemeinden, Stadtteile, Quartiere und Nachbarschaften (...), die sich als soziales und räumliches Lebensumfeld von Menschen beschreiben lassen“ (Becker zit. in: Herrmann H. (2019); Verlag W. Kohlhammer, S.40

⁵³ Marginalisierung (von lat. margo „Rand“: Abschiebung ins Abseits) ist ein sozialer Vorgang, bei dem Bevölkerungsgruppen an den „Rand der Gesellschaft“ gedrängt werden und dadurch nur wenig am wirtschaftlichen, kulturellen und politischen Leben teilnehmen können.

6.2 Handlungsfelder und Arbeitsebenen/ Zielgruppen des Konzeptes

Es lassen sich **vier Handlungsfelder** beschreiben:

- Mit Gruppen (Familien, Projektgruppe);
- Mit einzelnen Personen (Eltern, Kinder, pädagogische Fachkräfte);
- Mit Teams (den pädagogischen Fachkräften in der Kita – dem Kita-Team - sowie mit dem KiSo-Team MYK - regionales Sozialraumteam, überregionales KiSo-Team der Kita-Sozialarbeiter im Zuständigkeitsbereich des KJA MYK);
- Mit Netzwerken (den Handelnden der verschiedenen Hilfesystemen, Kooperationspartner/ Vereine und behördlichen Akteuren, etc.).

Darüber hinaus muss Kita-Sozialarbeit auch übergeordnete Aufgaben leisten wie beispielsweise Bedarfserhebungen im Kita-Sozialraum, Öffentlichkeitsarbeit, Berichtswesen, etc.

Die drei Arbeitsebenen/ Zielgruppen der Kita-Sozialarbeit:

- Auf der **persönlichen Ebene** sind es die Kinder und Familien der Kita;
- Auf der **fachlichen Ebene** sind es die Kita-Sozialarbeiter und die pädagogischen Fachkräfte der Kita;
- Auf der **administrativen Ebene** sind es zum einen die Kitas mit ihren freien und kommunalen Trägern, die Anstellungsträger der Kita-Sozialarbeiter, die verschiedenen Kooperations- und Netzwerkpartner in den Sozialräumen, das KJA MYK und die politischen Gremien im Kreis (JHA).

6.3 konkrete Zielsetzungen des Konzeptes

Die Zielsetzungen beziehen sich auf die zuvor genannten Arbeitsebenen.

Zielsetzung der persönlichen Ebene der Kinder und Familien der Kita

a) Zielsetzungen für die Zielgruppe Kinder

- Stärkung der Resilienz, der emotionalen und sozialen Kompetenzen;
- Förderung der Konfliktfähigkeit;
- Sicherung des Kindeswohls;
- Verbesserungen der Bedingungen des sozialen Ausgleichs, um die Entwicklung und Bildungsteilhabe von benachteiligten Kindern sowie die Chancengleichheit für alle Kinder zu erhöhen.⁵⁴

⁵⁴ Laut Mavroudis, Leiter der Koordinationsstelle Kinderarmut im LVR-Landesjugendamt Rheinland, kann der Erfolg kommunaler Armutsprävention nicht daran gemessen werden, ob die Anzahl der Kinder in Armutslagen sinkt. Dies maßgeblich zu beeinflussen, liegt nicht in der Gestaltungsmacht der Kommunen und Träger vor Ort. Sie können aber die möglichen Folgen von finanzieller Armut für gelingendes Aufwachsen frühzeitig erkennen und für die Unterstützungsangebote in den relevanten Handlungsfeldern sorgen (vgl. Mavroudis A. (2023): Forum Jugendhilfe, S.27). Zu diesen unterstützenden Handlungsfeldern zählt der Einsatz von Kita-Sozialarbeit.

b) Zielsetzungen für die Zielgruppe Familien

Eltern sind als Kunden einer sozialen Dienstleistung und Experten ihrer Kinder gleichermaßen Orientierungspunkt, Adressat und Kooperationspartner.

- Begleitung und Beratung der Eltern, damit die Kinder in ihrer Entwicklung und Bildung optimal unterstützt werden;
- Frühzeitige Unterstützung der Kinder und Familien, um so Kindeswohlgefährdungen zu vermeiden;
- Stärkung der Erziehungs- und Handlungskompetenz von Eltern;
- Unterstützung bei individuellen Bedarfen und im Umgang mit Ämtern und Behörden;
- Vertrauensbildende Maßnahmen mit Eltern, um ihnen und ihren Kindern Zugänge zum Bildungssystem und zu anregenden und unterstützenden Kontakten und Angeboten im Sozialraum zu eröffnen;
- Schaffen von Zugängen zu Beratungs- und Unterstützungsangeboten für die Familien zur Förderung von Chancengleichheit für Familien;
- Förderung der Vernetzung der Familien untereinander, (z. B. anhand von Elterncafés oder anderen Vernetzungsveranstaltungen mit Familien);
- Vermitteln und Anregen von Kooperationen mit der Nachbarschaft, Vereinen, etc. (z. B. generationsübergreifendes Familiencafé).

Zielsetzungen für die fachliche Ebene

Hier stehen die Kitaleitung sowie die pädagogischen Fachkräfte im Fokus.

- Psychosoziale Entlastung der pädagogischen Fachkräfte durch Beratung der Kita-Sozialarbeiter;
- Vertrauensvolle Zusammenarbeit der Kita-Sozialarbeiter mit Leitung und den pädagogischen Fachkräften der Kita;
- Einbeziehung von sozialpädagogischen Sichtweisen in die päd. Arbeit;
- Erweiterung des Kita-Angebotes durch multiprofessionelles Handeln und Qualitätssteigerung in der sozialpädagogischen und sozialräumlichen Arbeit der Kita;
- Einbringen von sozialpädagogischen Themen, Zielen und Kompetenzen in die Arbeit der Kita (z. B. Partizipation, Inklusion⁵⁵, Erziehungs- und Bildungspartnerschaft mit Eltern⁵⁶, niederschwellige und präventive Methoden der Gemeinwesenarbeit).

⁵⁵ Der Begriff Inklusion stammt aus dem Lateinischen und bedeutet so viel wie „einschließen“, „einbeziehen“ oder „enthalten sein“. Inklusion ist ein Menschenrecht. Soziologisch betrachtet beschreibt die Inklusion ein Gesellschaftskonzept, in dem sich jeder Mensch unabhängig von Alter, Geschlecht, Religion, Nationalität, Bildung und einer eventuellen Beeinträchtigung zugehörig fühlen kann. In einer inklusiven Gesellschaft wird niemand ausgegrenzt und Unterschiedlichkeit nicht nur toleriert, sondern als selbstverständlich betrachtet.

⁵⁶ Partnerschaft bedeutet in diesem Kontext, Zusammenarbeit auf Augenhöhe um ein gemeinsames Ziel zu erreichen. Fachkräfte und Eltern verbindet das gemeinsame Ziel, die Entwicklung des Kindes bestmöglich zu fördern. Wenn die Partnerschaft gelingt und sich wechselseitig bereichert, findet das Kind die besten Entwicklungsbedingungen vor. Beide Partner wertschätzen sich, erkennen die Bedeutung der jeweils anderen Lebenswelt für das Kind an und teilen Verantwortung für die Unterstützung in der kindlichen Entwicklung. Notwendige Voraussetzungen einer gelingenden Partnerschaft sind Offenheit, Vertrauen, Dialogbereitschaft, partnerschaftliche Umgangsformen, Respekt vor bestehenden Unterschieden und Rollenklarheit.

Zielsetzungen der administrativen Ebene

Die Öffnung gegenüber dem Sozialraum sowie die Kooperation und Vernetzung mit anderen Einrichtungen hat für die Arbeit in den Kitas in den letzten Jahren immer mehr an Bedeutung gewonnen. Die Vernetzung mit anderen Institutionen und Akteuren zielt darauf, die Entwicklung von Kindern zu unterstützen und Erfahrungsräume für Kinder und Familien zu erweitern⁵⁷ (z. B. tragfähige Kontakte zu Bildungs- und Kultureinrichtungen knüpfen).

Kitaträger sowie Anstellungsträger der Kita-Sozialarbeit stellen Rahmenbedingungen sicher und sind vertrauensvolle Ansprechpartner.

Übergeordnete Stellen, wie das KJA MYK, unterstützen die Kita und Kita-Sozialarbeit durch Beratung, kontinuierliche Begleitung und Weiterbildung sowie Bereitstellung notwendiger Mittel wie das SRB.

Netzwerk- und Kooperationspartner in den Sozialräumen erfahren Unterstützung in gemeinsamen Vernetzungsaktionen (z. B. Familienfrühstück „Tischlein deck Dich“ in Kooperation von Familienbildungsstätte, Haus der Familie, Fachstelle Frühe Hilfen und Kita-Sozialarbeiter des Sozialraumteams).

Zielsetzungen sind:

- Wahrnehmung und Analyse der Bedarfe der Adressaten und Akteure im Arbeitsfeld Kita und dem Sozialraum;
- Aufbau bzw. Ausbau von Netzwerken im Sozialraum; Gestaltung eines Netzwerkes unter der Berücksichtigung der Bedingungen im Sozialraum der Kita sowie der Bedarfe der Kinder und ihrer Familien;
- Vernetzung der unterschiedlichen Angebote des Sozialraumes (z. B. Verknüpfung der Arbeit in der Kita mit sozialen Unterstützungs-, Beratungs- und Dienstleistungsangeboten) und anderen Institutionen im Sozialraum;
- Vertrauensvolle Vernetzung und kontinuierliche Kooperation auf Ebene des regionalen Sozialraumteams um gemeinsam Aktionen im Sozialraum zu organisieren und umzusetzen.
- Kooperation der Anstellungsträger und Kita-Sozialarbeiter mit der Koordination Kita-Sozialarbeit/SRB des KJA MYK; Gemeinsame Entwicklung von Umsetzungsaspekten und Maßnahmen entsprechend dem Fach- und Finanzkonzept KJA MYK.

⁵⁷ vgl. Kaiser-Hylla C. (2015): Cornelsen Verlag, S. 118f.

7. Umsetzung des Konzeptes zur Erreichung der Ziele

7.1 Umsetzung auf Ebene der Kinder und Familien

Bezogen auf die Kinder:

Unterstützung einzelner Kinder:

- Unterstützung und Begleitung einzelner Kinder (z. B. bei der Bewältigung von Krisen, bei der Lösung eines bedeutsamen Konfliktes, in der Übergangphase zur Schule, etc.);
- Auf Anfrage von pädagogischen Fachkräften Beobachtung bzw. Videografie einzelner Kinder im Gruppengeschehen und anschließende gemeinsame Auswertung.

Angebote und Projekte für Kindergruppen:

- Planung und Durchführung von sozialpädagogischen Angeboten und Projekten, welche auf die Stärken und Bedarfe der Kinder abgestimmt sind (z. B. Sozialkompetenztraining, Projekte zur Selbstwirksamkeitserfahrung und Resilienz-Stärkung, etc.); Die Umsetzung erfolgt in Abstimmung und ggf. Zusammenarbeit mit den pädagogischen Fachkräften.

Bezogen auf die Eltern:

- Familienberatung/ Arten der Vermittlung zwischen Eltern und externen Personen/ Institutionen:
 - Zeitweise Beratung und Begleitung der Eltern, wenn diese in der Kita hospitieren (z. B. in der Eingewöhnungsphase ihres Kindes);
 - Unterstützung bei Erziehungsproblemen, akuten Alltagsproblemen und psychischen Krisensituationen;
 - Beratung über finanzielle Unterstützungsleistungen (z. B. Leistungen für Bildung und Teilhabe);
 - Flexible und niederschwellige Beratungsangebote nach Bedarf; niederschwellige Beratungskontexte sind erwünscht: z. B. Beratung in den Räumen der Kita bzw. im Büro der Kita-Sozialarbeiter, Spaziergangsgespräche, häusliche Beratung der Eltern, offene Familiensprechstunde;
 - Lotsenfunktion: Information über passgenaue Unterstützungs- und Hilfsangebote geben (z. B. Erziehungsberatungsstellen);
- Familienbegleitung/ Vermittlung zwischen Eltern und externen Personen/ Institutionen:
 - Erstellen eines Netzwerkordners für Eltern mit Kontaktdaten von Logopäden, Ergotherapeuten, etc.;
 - Unterstützung der Eltern beim Ausfüllen von Anträgen;
 - Vermitteln in passende Beratungs- und Unterstützungsangebote (z. B. an Erziehungsberatungsstellen, Suchtberatung, Schuldnerberatung, Job-Center, Fachstelle Frühe Hilfen, Familienbildungsstätte, Migrationsberatung, Dolmetscher);

- Bei Bedarf persönliche Begleitung der Eltern zu Beratungsterminen und fallbezogene Lotsenfunktion (z. B. Begleitung zu Therapeuten, Kinderschutzdiensten, Behörden).
- Angebote der Elternbildung:
 - Organisation eines Elterntreffs mit sozialpädagogischen Inhalten;
 - Weitergabe von Fachliteratur an Eltern;
 - Informationsveranstaltungen zu verschiedenen sozialpädagogischen Themen, Initiierung und Durchführung von Elternkursen in Zusammenarbeit mit Kooperationspartnern (z. B. Schatzsuche, Starke Eltern – Starke Kinder);
 - Erstellen von Infobriefen, Artikel für die Kita-App/Homepage.
- Initiierung und Anregung von Eltern für Eltern-Aktionen:
 - Themenworkshops von und für Eltern/Familien/Sozialraum;
 - Elternvernetzung: Elternstammtisch, Elterncafé;
 - Organisation einer Pinnwand – „von Eltern für Eltern“;
 - Bei Bedarf Unterstützung der Gremien (z. B. Elternausschuss, Kita-Beirat);

7.2 Umsetzung auf fachlicher Ebene

- Beratung und Begleitung der pädagogischen Fachkräfte bei Problemlagen und in Krisensituationen, Beratung und Fallbesprechung zu Kindern und Familien, Einbringen von sozialpädagogischen Sicht- und Handlungsweisen;
- Kontinuierliche Absprache mit der Kita-Leitung, regelmäßige Besprechungen und fachlicher Austausch mit dem Team (z. B. durch Kollegiale Fallberatungen mit Kita-Leitung und pädagogischen Fachkräften);
- Unterstützung und Begleitung der pädagogischen Fachkräfte bei der Gestaltung der Erziehungs- und Bildungspartnerschaft mit den Eltern (z. B. auf Anfrage Unterstützung bei der Vorbereitung bzw. Begleitung bei Elterngesprächen mit anschließender Reflexion);
- Auf Anfragen oder einer konkreten Fragestellung Beobachtung von Situationen im pädagogischen Alltag;
- Unterstützung bei der Durchführung von internen Weiterbildungen zu sozialpädagogischen Themen;
- Einbindung von Dolmetschertätigkeiten, Organisation von Übersetzungen von Aushängen;
- Beratung und Unterstützung der Erzieher beim Verfassen von Entwicklungsberichten für Ärzte, Therapeuten, etc.
- Implementierung dieses Fachkonzeptes in die hauseigene Kitakonzeption;

7.3 Umsetzung auf administrativer Ebene

- Erstellung von aktuellen Bedarfsanalysen und darauf abgestimmte Zielformulierung und Umsetzungsplanung, Reflexion der Zielumsetzung;
- Regelmäßige Absprache und Austausch mit der Kita-Leitung, dem Träger und der Koordinatorin Kita-Sozialarbeit/SRB des KJA MYK zur konkreten Gestaltung der Kita-Sozialarbeit in der Einrichtung;
- Mitarbeit im Sozialraumteam, in Arbeitskreisen und Fachgremien auf regionaler Ebene;
- Abstimmung der Angebote mit den Sozialraumteam-Kollegium und Kooperationspartnern (z. B. Entwicklung von Maßnahmen zur Gestaltung von Übergängen in der Kooperation mit der Grundschule);
- Kontaktaufbau und -pflege zu den vielfältigen Leistungen der Jugendhilfe sowie zu medizinischen, pädagogischen und therapeutischen Diensten;
- Reflexion und Evaluation der Arbeit durch den jährlichen Sachbericht.

7.4 Allgemeine Aspekte zur Umsetzung des Konzeptes Sozialraum- und Lebensweltorientierung für den Zuständigkeitsbereich KJA MYK:

Kita-Sozialarbeit ist ein interdisziplinäres Tätigkeitsfeld und zwischen Kinder, Eltern und den Fachkräften der Kita verortet. Gleichzeitig hat sie eine Mittlerfunktion zwischen diesen und den Kooperationspartnern im Sozialraum.

Die Weiterentwicklung der Kita zu Familienzentren im Sozialraum muss von Leitung und Fachkräften der einzelnen Kita und dessen Träger gewollt sein und aktiv mitgetragen werden. Eine fachliche Begleitung und Unterstützung (z. B. Leitungs- und Teamcoaching, kollegiale Fallberatung, Qualifizierungsangebote) kann diesen Prozess fördern.

Zentrale Aspekte sind hierbei:

- Der Kita-Sozialarbeiter hat gemeinsam mit der Kita-Leitung eine Schlüssel-funktion: Sie haben die Aufgabe als Multiplikatoren das Kita-Team auf dem Qualifizierungsweg anzuleiten und zu begleiten. Der Mehrwert einer lebenswelt- und sozialraumorientierten Arbeit und der Entwicklung der Kita zum Familienzentrum muss für die Teammitglieder präsent sein und sie motivieren.
- Das Kita-Team entwickelt und lebt eine „Willkommenskultur“ als Grundhaltung gegenüber allen Eltern, Familien, Bewohnern des Sozialraumes.
- Die Kita als Familienzentrum profiliert sich als Anlauf-, Wissens- und Vernetzungsknotenpunkt nach außen und innen.

8. Methoden

Die Kita-Sozialarbeiter in den Kitas haben die Aufgabe, ihre Methoden zur Zielerreichung auf die jeweilige Zielgruppe mit ihren individuellen Bedarfen und Möglichkeiten anzupassen. Um dies passgenau zu erreichen, ist eine Lebenswelt- und Sozialraumanalyse der Kinder und Familien in dem jeweiligen Dorf/Stadtteil erforderlich.

8.1 Verfahren/Methoden zur Analyse des Sozialraumes und der Lebenswelt der Familien:

Eine sozialstrukturelle Analyse des Sozialen Raums um die Kita unter der Perspektive sozialer Ungleichheit erfordert sowohl die Beobachtung und Wahrnehmung der individuellen und sozialen Ressourcen der Kinder und Familien als auch die Ausstattung des Sozialraumes im Vergleich mit anderen Räumen der Region. Im Ergebnis können die objektiven Bedingungen benannt werden, welche individuelle und soziale Entwicklungen im Sozialraum ermöglichen und begrenzen. Konkrete Orte der sozialräumlichen Aneignung und unterstützende Personen im Sozialraum werden dabei entdeckt. Auf Verbesserungen der sozialräumlichen Ausstattung kann aufmerksam hingearbeitet werden.⁵⁸

Zur sozialstrukturellen Analyse der individuellen Kindertageseinrichtung sind folgende Fragen zu Beginn der Kita-Sozialarbeit hilfreich:

1. Zur Beobachtung der individuellen und sozialen Ressourcen der Kinder und Familien:
 - Über welches ökonomische, kulturelle und soziale Kapital verfügen die Kinder und Familien?
 - Durch welche sozialräumlichen Aktivitäten können Bildungsprozesse der Kinder und Familien gefördert werden?
2. Zur Beobachtung der Ausstattung des Sozialraumes:
 - Wie ist die Flächennutzung beschaffen (Freiflächen, Sport- und Spielflächen, Gärten, Parks, Gewerbegebiete, Industriebrachen, etc.)?
 - Welche Flächen und Möglichkeiten gibt es für Kinder (Spielplätze, Erfahrungsräume wie Wasserspiele, Mischwald, Tiergehege, Museen)?
 - Wie ist die bauliche Substanz der Gebäude (Attraktivität, baulicher Zustand, bauliche Gesundheitsfaktoren)?
 - Wie ist die Verkehrssituation (Anbindung an den öffentlichen Nahverkehr, Erreichbarkeit von Behörden und Beratungsstellen, Sicherheit im Straßenverkehr)?
 - Wie ist die Ausstattung des Sozialraumes mit sozialen Einrichtungen, Bibliotheken, Sport- und Kultureinrichtungen, Freizeitmöglichkeiten für Familien, medizinischer und sozialer Versorgung, Einkaufsmöglichkeiten, sonstigen Dienstleistungen?
 - Welche sozialen Merkmale fallen auf (Anteil der Alleinerziehenden, kinderreiche Familien, Einkommensstruktur, Berufe, Bildungsgrad)?

⁵⁸ vgl. Blankenburg N./ Rätz-Heinisch R.: in Deinet U. (2009): VS Verlag für Sozialwissenschaften, S.170

- Wie ist das soziale Klima im Dorf/Stadtteil (Nachbarschaft, Kultur, soziale Beziehungen)?

Es geht bei der Beantwortung der zuvor genannten Fragen nicht um eine umfassende statistische Analyse des Sozialen Raumes, sondern um eine Sammlung von sozialstrukturellen Daten.

3. Zur Beobachtung von subjektiven und individuellen Aneignungsfähigkeiten der Kinder, Familien und Bewohner:
 - Wie eignen sich die Kinder, Familien und Bewohner einen konkreten sozialen Ort durch tätige Auseinandersetzung selbst und aktiv an?
 - Welche Tätigkeiten und Erfahrungen machen sie in den Sozialräumen und was lernen sie hier?⁵⁹

Zur **Lebenswelt- und Sozialraumanalyse der Kinder und Familien im jeweiligen Dorf/Stadtteil** werden von Ulrich Deinet, Richard Krisch, Hiltrud von Spiegel, Bernd Weidenmann und Uwe Flick verschiedene **qualitative Verfahren** vorgeschlagen:

- **Strukturierte Stadteilerkundung/Ortsbegehung; Spiel- und Streifraumanalysen** (ggf. Windshields-Surveys): Kinder, Fachkräfte, Familien der Kita, Bewohner des Ortes/Stadtteils erkunden Sozialräume über gemeinsame Begehungen und reflektieren das dabei Gesehene und Erlebte.
- **Befragung von Schlüsselpersonen/ Institutionenbefragung/ situative Kinderinterviews mithilfe von Medien**: Personen mit besonderen Einblicken in Sozialräumen und lokal vorhandene Angebote werden befragt und beteiligen sich bei der Auswertung der Informationen.
- **Nadelmethode**: Kinder, Eltern, Bewohner des Dorfes/Stadtteils werden gebeten, Orte mit für sie wichtigen Bedeutungen auf Karten zu markieren und die erhaltenen Informationen gemeinsam auszuwerten.
- **Subjektive Landkarten/Dorf- und Stadtteilmodelle bauen**: Kinder und Eltern der Kita werden animiert, selbst gemalte oder gezeichnete Karten ihrer Lebensräume zu erstellen, um die subjektiven Bedeutungen der Räume sichtbar, präsentier- und diskutierbar zu machen. Alternativ können Kita-Sozialarbeiter mit Kindern, Eltern und weiteren Personen aus dem Nahraum dreidimensionale Modelle ihrer Gemeinde bauen.
- **Bewegungslandkarte**: Der Einzugsbereich der Kita/ das Dorf/ der Stadtteil wird mit Kreide auf eine geeignete freie Fläche gemalt. In diesem symbolischen Sozialraum gibt es an verschiedenen Raumstationen spielerische Aktionen und Interviews. Auch kleinere Kinder können somit ihr Umfeld räumlich und zeitlich beschreiben. Somit teilen die Kinder, Eltern, Großeltern und Nachbarn mit, wie sie ihr Lebensumfeld wahrnehmen.
- **Autofotografie**: Fachkräfte bitten Kinder und Eltern (ggf. auch Senioren) jene Orte zu fotografieren, die mit Bezug auf eine bestimmte Fragestellung für sie persönlich wichtig sind. „Ein Bild sagt mehr als tausend Worte“, Fotografien bilden Eindrücke der „Verortung“ im Sozialraum ab und zeigen die subjektiv empfundenen Qualitäten von Orten. Themenstellungen könnten sein:

⁵⁹ vgl. Blankenburg N./ Rätz-Heinisch R.: in Deinet U. (2009): VS Verlag für Sozialwissenschaften, S.170 ff.

Lieblingsplätze; Orte an denen die Befragten nicht so gerne sind; Orte mit Menschen, die zum Austausch und zur Beratung ansprechbar sind; etc.

- **Zukunftswerkstatt und Utopie-Werkstatt:** Die Methode der Zukunftswerkstatt wurde bereits in den 1960er Jahren von Robert Jungk u. a. entwickelt und hat sich in der Gemeinwesenarbeit, sozialraumorientierten Sozialen Arbeit und Stadtplanung bewährt. Zukunftswerkstätten werden in einer festgelegten Gruppe durchgeführt und durchlaufen verschiedene Phasen.⁶⁰

Als **quantitative Verfahren** zur Erfassung objektiver Lebensbedingungen und deren Effekte auf die Zielgruppe können **sozialstatistische Sekundäranalysen** genutzt werden. Bei der Sekundäranalyse werden bereits vorliegender Daten genutzt (z. B. soziodemografische Merkmale, etc.). Der Sozialraum der Kita lässt sich meist ohne größere Untersuchungen erkunden und beschreiben. In den jeweiligen Gemeinden liegen oft Sozialstrukturdaten vor.

Unter dem Aspekt der Partizipation sollte die Sicht der Beteiligten und Betroffenen, also derjenigen, die im Sozialraum leben, einbezogen werden.⁶¹ Daher sind diese Daten immer mit Erkenntnissen aus qualitativen Verfahren zu ergänzen.

8.2 Sozialpädagogische Methoden in der Arbeit mit Kindern, Familien und Sozialraum der Kindertageseinrichtung

Sozialräumliche Arbeit in Kitas heißt, eine Verbindung zu schaffen zwischen sozialpädagogisch unterstützten Aneignungsprozessen, Angebote sozialer Dienstleistungen sowie Formen von Gemeinwesenarbeit. Kita-Sozialarbeit stellt sich mit ihren Methoden bedarfsorientiert und flexibel auf die jeweilige Zielgruppe ein.

Beispiele für sozialpädagogische Methoden der Kita-Sozialarbeiter sind:

- **Beratung:** Mit Beratungshandeln werden sowohl Eltern als auch pädagogische Fachkräfte bei der Bewältigung von Schwierigkeiten unterstützt. Die sozialpädagogische Beratung der Eltern ist im Rahmen des Arbeitsfeldes „Kooperation mit Eltern“ anzusiedeln. Die Inhalte der Beratung sind umfangreich.⁶²

Die Beratung der pädagogischen Fachkräfte umfasst pädagogische Themen oder Kollegiale Fallberatungen.

- **Einzelfallhilfe:** Bestandteile der Unterstützung sind z. B. Hilfestellungen bei Anträgen, Begleitung zu Behörden oder Fachdiensten. Aufsuchende Arbeit kann in Form von terminlich vereinbarten Hausbesuchen stattfinden.
- **Krisenintervention:** Bei familiären Konflikten oder beim Verdacht von Kindeswohlgefährdungen können intervenierende Hilfen erforderlich sein.
- **Sozialpädagogische Gruppenarbeit/ Angebote und Projekte mit Kindern und Eltern:** Sozialpädagogische Gruppenarbeit hilft dem Einzelnen, seine soziale Funktionsfähigkeit durch sinnvolle Gruppenerlebnisse zu erkennen und persönlichen oder gesellschaftlichen Problemen besser gewachsen zu sein. Angebote und Projekte für Kinder und Eltern bieten die Möglichkeit, miteinander in Kontakt zu kommen und Vertrauen zu entwickeln. Lernziele in der

⁶⁰ vgl. Herrmann H. (2019): Verlag W. Kohlhammer, S. 105

⁶¹ vgl. Schneider A. (2015): Cornelsen Verlag, S. 77f.

⁶² vgl. Spies/ Pötter (2011): Verlag für Sozialwissenschaften, S. 72

Angebots- und Projektarbeit mit Kindern können z. B. das Ziel haben, Rücksichtnahme, Kooperationsbereitschaft, Resilienz der Kinder zu stärken oder Verhaltensauffälligkeiten zu überwinden. In der Arbeit mit Eltern sind beispielsweise Elterncafés ein niederschwelliges Angebot der Kontaktaufnahme. Weitere Möglichkeiten sind interkulturelle Angebote für Kinder oder Eltern. Zur Zielerreichung werden Gruppenprozesse initiiert und Methoden der Gruppendynamik genutzt.

- **Bedarfserhebung:** Die Bedarfserhebung ermöglicht, dass Kita-Sozialarbeiter bei den Adressaten des Arbeitsfeldes, wie z. B. den Eltern, an neue Erkenntnisse und Entwicklungsmöglichkeiten gelangen. Um die Bedarfe der Eltern zu erheben, kann z. B. ein Fragebogen eingesetzt werden. Dieser bietet die Möglichkeit, dass Eltern sich ohne Ängste und anonym mitteilen. Dadurch wird eine wichtige Sichtweise erfasst und gleichzeitig Qualitätsentwicklung betrieben. Die Rückmeldungen bieten die Möglichkeit, Entwicklungsbedarfe wahrzunehmen und gewinnbringend in die Arbeit zu integrieren. Diese Erkenntnisse sind eine gute Argumentationshilfe zur Begründung von Entwicklungsperspektiven und Bedarfen.⁶³
- **Selbstevaluation:** Zur Selbstevaluation von Veränderungsprozessen oder von Interventionen in pädagogischen Teams besteht die Möglichkeit einen Fragebogen mit standardisierten Fragen zu entwerfen, welcher z. B. Strategien, Handlungsbegründungen, Motive und Zielsetzungen abfragt. Mit solchen Evaluationswerkzeugen können sowohl Stärken als auch Schwachstellen identifiziert und alternative Handlungsmöglichkeiten festgelegt werden, um sie in zukünftige Maßnahmen aufzunehmen. Die Diskussion der Ergebnisse im Team führt zu neuen Erkenntnissen und Zielsetzungen und unterstützt die Weiterentwicklung der Arbeit.⁶⁴
- **Öffentlichkeitsarbeit:** Eine stetige Öffentlichkeitsarbeit trägt dazu bei, die gesellschaftliche Präsenz der Einrichtung im Sozialraum zu erhöhen und Befürworter für Maßnahmen zu gewinnen. Die Kita-Sozialarbeiter und pädagogischen Fachkräfte in den Kitas können der lokalen Politik Zielsetzungen der Adressaten des Arbeitsfeldes Kita sachlich verdeutlichen, um sie für ihre Arbeit zu gewinnen.⁶⁵
- **Gestaltung von Netzwerken:** Um ein tragfähiges Netzwerk zu bilden, muss sich zunächst ein Überblick darüber verschafft werden, welche Angebote und Bedarfe der eigenen Kita und auch derjenigen der anderen Netzwerkmitglieder vorhanden sind. Es ist sinnvoll, die Zuständigkeits- und Aufgabenbereiche in einem Netzwerk klar zu benennen. In der Phase der Konstituierung sollte entschieden werden, wer die Koordination des Netzwerkes übernimmt und wie die einzelnen Mitglieder kooperieren möchten.⁶⁶
- **Kooperation mit den Kindern, den Eltern und dem Gemeinwesen:** Die interdisziplinäre Zusammenarbeit mit den pädagogischen Fachkräften der Kita ist zentrale Aufgabe und erfolgt auf der Basis einer gleichberechtigten Verknüpfung pädagogischer und sozialpädagogischer Fachlichkeit. Dabei ist es von Bedeutung, die Arbeit abzustimmen, sodass sich die Angebote ergänzen und wechselseitig bereichern. Für die Eltern eröffnet die Kita-Sozialarbeit neue Zugänge zum Leistungsangebot der Jugendhilfe und erweitert dadurch deren

⁶³ vgl. Göricke K. (2015): Cornelsen Verlag, S. 108f.

⁶⁴ vgl. Göricke K (2015): Cornelsen Verlag, S. 112f.

⁶⁵ vgl. Göricke K. (2015): Cornelsen Verlag, S. 112f.

⁶⁶ vgl. Kaiser-Hylla C. (2015): Cornelsen Verlag, S. 119ff.

präventive und kompensatorische Handlungsmöglichkeiten. Zudem unterstützt die Kita-Sozialarbeit die Kita bei der Öffnung in den Sozialraum und ermöglicht Kooperationspartnern im Rahmen von Projekt- und Präventionsarbeit den Zugang zur Kita. Es gilt bürgerschaftliches und ehrenamtliches Engagement in Kitas zu ermöglichen, planen, strukturieren und begleiten.⁶⁷ Im Rahmen der Gemeinwesenarbeit nutzt Kita-Sozialarbeit Institutionen, Initiativen, Vereine u.a. vor Ort, um die Lebensqualität der Kinder und Familien im Sozialraum zu verbessern, Hilfe zum selbstorganisierten Handeln unter Mobilisierung aller verfügbaren Ressourcen zu geben sowie die Familien als Bewohner ihres Dorfes/ Stadtteils zu ermutigen und zu befähigen, Probleme und Herausforderungen zu erkennen und deren Lösung selbsttätig anzugehen.

9. Arbeitsstruktur

Die Arbeitsstruktur im Zuständigkeitsbereich des KJA MYK ist wie folgt:

- Jeder **Kita-Sozialarbeiter** ist für **festgelegte Kitas zuständig**. Jährliche Zielvereinbarungen werden pro Kita erstellt und evaluiert.
- **Sozialraumteam**: Alle Kita-Sozialarbeiter in einer Region (innerhalb einer Verbandsgemeinde) zählen zu einem Sozialraumteam, unabhängig ihrer Anstellungsträgerschaft. Im Rahmen der fallübergreifenden- und fallunspezifischen Arbeit ist es zielführend, wenn die Sozialarbeiter eines Sozialraumteams zusammenarbeiten.
- **Sozialraumteam-Treffen**: In regelmäßigen Abständen bzw. nach Bedarf, bietet die Koordinatorin Kita-Sozialarbeit/SRB KJA MYK für die regionalen Sozialraumteams Austauschtreffen an. Diese haben das Ziel des inhaltlichen Austauschs, der Auseinandersetzung mit dem eigenen Habitus sowie der gemeinsamen Vernetzung und Unterstützung innerhalb einer Region. Die Teilnahme der Kita-Sozialarbeiter ist (außer im Krankheitsfall- oder während des Erholungsurlaubs) verpflichtend.
- **Kollegiale Fallberatungen**: Nach Bedarf bietet die Koordinatorin Kita-Sozialarbeit/SRB KJA MYK für die Sozialraumteams kollegiale Fallberatungen an. Fälle aus der Praxis, dem Kita- und Sozialraumalltag können in diesem Rahmen vertraulich analysiert und bearbeitet werden.
- **Qualifizierende Arbeitskreise/ Weiterbildungen**: In regelmäßigen Abständen bietet die Koordinatorin Kita-Sozialarbeit/SRB KJA MYK für alle Kita-Sozialarbeiter im gesamten Zuständigkeitsbereich thematische Fachtage und Arbeitskreise/ KiSo-Gesamtteamtreffen MYK an.

Ziel ist eine Qualifizierung der Teilnehmer zu einem fachlichen Thema und eine „Vernetzung der KiSo`s über den Tellerrand“ mit anderen Regionen im Zuständigkeitsbereich des KJA MYK.

Organisatorisch werden diese Veranstaltungen halb- oder ganztätig und bei Bedarf an mehreren Terminen angeboten. Je nach Themenfeld können diese Weiterbildungen nicht ausschließlich für Kita-Sozialarbeiter, sondern auch für die Tandems (Kitaleitungen und Kita-Sozialarbeiter) angeboten werden.

⁶⁷ vgl. Blankenburg N./ Rätz-Heinisch R.: in Deinet U. (2009): VS Verlag für Sozialwissenschaften, S.183 ff.

- Jeder Kita-Sozialarbeiter erstellt jährliche Zielvereinbarungen pro Kita. Diese werden mit der Koordinatorin Kita-Sozialarbeit/SRB KJA MYK reflektiert und evaluiert. Hierzu ist ein **Sachbericht** (Bestätigung der tatsächlichen Beschäftigungszeit der Fachkraft, Zielformulierung, Evaluation der Zielerreichung sowie Qualitätsstandards) jährlich zu erstellen und bis zum 31.03. eines jeden Jahres der Koordinatorin Kita-Sozialarbeit/SRB KJA einzureichen.

10. Rollenklärung und Professionsabgrenzung der Akteure

Im Rahmen der wahrgenommenen Unterstützungs- und Lotsenfunktion bezüglich der individuellen und weitergehenden Bedarfe benötigt es einer Abgrenzung zu den verschiedenen Akteuren. Diese verschiedenen Professionen haben in der Sozialraum- und Lebensweltorientierten Arbeit einerseits unterschiedliche Rollen und Aufgaben und andererseits Schnittstellen und thematische Verbindungen.

10.1 Begriffsbestimmung: Pädagogische Arbeit vers. sozialpädagogische und sozialräumliche Arbeit

Zu Beginn soll das pädagogische Aufgabenfeld der pädagogischen Fachkräfte innerhalb der Kita abgegrenzt werden zum sozialpädagogischen/ sozialräumlichen Tätigkeitsbereich der Kita-Sozialarbeit.

Pädagogische Arbeit:

Der Begriff der Pädagogik leitet sich von dem griechischen Wort „paidagogós“ ab, was im übertragenen Sinne „Kinder führen“ bedeutet. Im heutigen Verständnis umfasst der Begriff sowohl das erzieherische Handeln als auch die dem zugrunde liegenden Theorien⁶⁸.

Diese Vielschichtigkeit entsteht aus der Grundannahme, dass die Theorie und Praxis der Erziehung untrennbar miteinander verbunden sind und kommt vor allem in der Definition der Erziehungswissenschaft zum Ausdruck. Pädagogische Arbeit zielt darauf ab, „Kenntnisse und Fähigkeiten, Einstellungen und Werteorientierungen, Handlungswille und Handlungsfähigkeit, also die individuelle Mündigkeit der Kinder und Jugendlichen und ihre Kompetenz zur Teilnahme am gesellschaftlichen Leben möglichst dauerhaft zu verbessern“⁶⁹. Das pädagogische Handeln beschreibt in diesem Kontext alle Aktivitäten und Maßnahmen, welche die Förderung und Entwicklung von Menschen, insbesondere von Kindern, zum Ziel haben.

Die Tätigkeiten der pädagogischen Fachkräfte in Kitas sind vielfältig. Diese sind beispielsweise:

- a) **Betreuung:** Eine Aufgabe von Kitas ist die Gewährleistung einer umfassenden Betreuung des Kindes. Hierbei haben die pädagogischen Fachkräfte die Aufsicht über die Kinder und sorgen für deren Sicherheit, sowie die Erfüllung der Grundbedürfnisse (Essen, Schlaf, Hygiene, Körper- und Gesundheitspflege).
- b) **Erziehung:** Der Erziehungsauftrag an die pädagogischen Fachkräfte umfasst die Vermittlung von Werten, Normen, Regeln und sozialen Kompetenzen. Die

⁶⁸ vgl. Böhm W./ Seichter S. (2018), S.358

⁶⁹ Schaub H./ Zenke K. (1995) 127 f.

pädagogischen Fachkräfte unterstützen dies, indem sie die Kinder im Alltag begleiten und ihnen als Vorbild dienen.

- c) **Bildung:** Die pädagogischen Fachkräfte gestalten einen anregungsreichen Tagesablauf in der Kita und sorgen für eine den Bedarfen der Kinder entsprechenden Umgebung (Raumgestaltung). Bildung umfasst auch die Planung, Durchführung und Nachbereitung pädagogischer Angebote und partizipatorischer Projekte, welche sich an den Bedarfen der Kinder orientieren und die ganzheitliche Förderung der kindlichen Fähigkeiten, Fertigkeiten und Kompetenzen zum Ziel haben.
- d) **Beobachtung und Dokumentation:** Eine Schnittstellenaufgabe in der pädagogischen Arbeit ist die Beobachtung und Dokumentation. Durch Beobachtung wird der Verlauf der kindlichen Entwicklung erfasst, um somit individuelle Ressourcen, Talente und Fähigkeiten aber auch Herausforderungen und Förderbedarfe kennen zu lernen. Die Dokumentation dient der darauf aufbauenden Planung der unterstützenden individuellen Bildungsprozesse.
- e) **Elternkooperation:** Im Sinne der Erziehungs- und Bildungspartnerschaft von Kita und Eltern muss ein regelmäßiger Austausch von den pädagogischen Fachkräften forciert werden. Hierzu zählen Tür-und-Angel-Gespräche zum Beziehungsaufbau mit den Eltern sowie zur Transparenz der pädagogischen Arbeit im Kita-Alltag. Darüber hinaus geben die Erzieher in regelmäßigen Entwicklungsgesprächen ihre Einschätzung über den Entwicklungsstand des Kindes. Gleichzeitig erhalten die Eltern und pädagogischen Fachkräfte somit einen Einblick in die Lebenswelt und das Verhalten des Kindes im jeweils anderen Kontext.

Sozialpädagogische und sozialräumliche Arbeit:

Im Duden wird „sozial“ definiert, als „das (geregelte) Zusammenleben der Menschen in Staat und Gesellschaft betreffend; auf die menschliche Gemeinschaft bezogen, zu ihr gehörend“⁷⁰.

In der Vergangenheit wurde die Soziale Arbeit als akute Hilfe in Notsituationen verstanden⁷¹. Im Verlauf der Jahre erweiterte sich dieses Aufgabenfeld und der Präventionsgedanke rückte mehr in den Vordergrund. Die Soziale Arbeit und Sozialpädagogik hat sich nicht nur in der praktischen Anwendung, sondern auch als Wissenschaft etabliert⁷².

Soziale Arbeit fördert als praxisorientierte Profession und wissenschaftliche Disziplin gesellschaftliche Veränderungen, soziale Entwicklungen und den sozialen Zusammenhalt sowie die Stärkung der Autonomie und Selbstbestimmung von Menschen. Die Prinzipien sozialer Gerechtigkeit, die Menschenrechte, die gemeinsame Verantwortung und die Achtung der Vielfalt bilden die Grundlage der Sozialen Arbeit. Dabei stützt sie sich auf Theorien der Sozialen Arbeit, der Human- und Sozialwissenschaften und auf indigenes Wissen. Soziale Arbeit befähigt und ermutigt Menschen so, dass sie die Herausforderungen des Lebens bewältigen und das Wohlergehen verbessern, dabei bindet sie Strukturen ein⁷³. Die fast synonym verwendete Disziplin der Sozialpädagogik hat ihren Schwerpunkt in beratenden und familienunterstützenden

⁷⁰ vgl. Duden (2024)

⁷¹ vgl. Stein M. (2013) S. 143

⁷² vgl. Böhm W./ Seichter S. (2018) S.443

⁷³ vgl. DBSH (2016)

Angeboten. Sie setzt sich für junge Menschen und ihre Familien ein, die durch soziale Benachteiligungen und Gefährdungen in ihrer Entwicklung bedroht sind⁷⁴. Es werden soziale und gesellschaftliche Phänomene, sowie Probleme und Herausforderungen identifiziert und untersucht, um auf dieser Grundlage sozialpädagogische Hilfen zu entwickeln.

In der Praxis agieren Kita-Sozialarbeiter an der Schnittstelle zwischen den Bedürfnissen des Individuums (Bedürfnisse der individuellen Familien) und den gesellschaftlichen Anforderungen. Es soll also nicht ausschließlich die Entwicklung des einzelnen Individuums gefördert werden, sondern auch dessen Integration in soziale Gruppen. Dies stellt einen wesentlichen Unterschied zwischen pädagogischer Arbeit und sozialpädagogischer Arbeit dar.

Kita-Sozialarbeit hat die Aufgabe, strukturelle Benachteiligungen des Sozialraums zu erkennen, auszugleichen und anzugehen⁷⁵. Die sozialpädagogische Arbeit zielt also im Vergleich zur pädagogischen Arbeit verstärkt auf die Vermeidung und den Abbau von Benachteiligungen, die Beratung und Unterstützung der Eltern in Ihrer Erziehungskompetenz und den Erhalt und die Schaffung positiver Lebensbedingungen für die Kinder und ihre Familien ab.

Eine bedeutsame Aufgabe der sozialpädagogischen Arbeit ist die Hilfe zur Selbsthilfe, bzw. Empowerment⁷⁶. Das bedeutet, dass die Menschen darin unterstützt werden, ihre Lebenssituation mithilfe ihrer eigenen Handlungsfähigkeit und Ressourcen zu überwinden. Um dies zu erreichen, ist die Sozialraumorientierung von großer Bedeutung. Die sozialräumliche Arbeit setzt hierbei verstärkt auf die Kooperation mit anderen Akteuren im Sozialraum, um fallspezifische, fallübergreifende und fallunspecifische Ressourcen zu bündeln und somit Lebensbedingungen der Familien zu verbessern. Durch die Gestaltung von Vernetzungsstrukturen und Orten der Begegnung, sowie die Arbeit mit den Menschen sollen Lebensbedingungen geschaffen werden, die eigenständige Lebensbewältigung als Teil einer Gemeinschaft möglich machen.

Die sozialpädagogischen und sozialräumlichen Tätigkeiten der Kita-Sozialarbeiter sind vielfältig. Diese sind beispielsweise:

- a) **Fallspezifische Arbeit:** Mit Hilfe sozialpädagogischer Methoden wird direkt an einem Fall gearbeitet. Hierzu zählt die niederschwellige Beratung von Eltern und Kindern bei deren Problemlagen, in akuten Krisensituationen und bei der Kontaktaufnahme zu Behörden, Therapeuten, etc. Auch die niederschwellige Beratung einer pädagogischen Fachkraft zu einem herausfordernden Fall zählt zur fallspezifischen Tätigkeit.
- b) **Fallübergreifende Arbeit:** Hier wird von den Kita-Sozialarbeitern im Rahmen des „Case-Management“ organisierend und koordinierend gearbeitet. Die Tätigkeiten sind zwar keinem spezifischen Fall zugeordnet, es ist aber absehbar, dass sie für die Unterstützung verschiedener Familien nötig und hilfreich sind. Es werden Ressourcen im Sozialraum identifiziert und genutzt. Kita-Sozialarbeit organisiert Vernetzungstreffen oder vermittelt in ihrer Lotsenfunktion an bereits bestehende Vernetzungsangebote im Sozialraum. Auch die

⁷⁴ vgl. Schaub H./ Zenke K. (1995) S. 323

⁷⁵ vgl. Wendt P. et al. (2023) S. 37f.

⁷⁶ Empowerment ist ein englischer Begriff, der die Stärkung der eigenen Autonomie und Selbstbestimmung bedeutet. Empowerment bezeichnet Strategien und Maßnahmen, die Menschen oder Gemeinschaften ermöglichen, ihre Interessen eigenmächtig und selbstverantwortlich zu vertreten.

Unterstützung der verschiedenen Akteure im Rahmen einer guten Übergangsgestaltung von Kita und Grundschule zählt zu dieser Dimension.

Ein wichtiger Bestandteil ist auch der Präventionsgedanke. Beispielsweise durch die Organisation und Durchführung von Informationselternabende für Eltern und/oder Fachkräfte. Dabei erlangen die verschiedenen Akteure ein Grundwissen und werden für die Thematik sensibilisiert, sodass manche Problematiken gar nicht erst auftreten oder sich verfestigen.

- c) *Fallunspezifische Arbeit*: Auch dieses Aufgabenfeld ist keinem Einzelfall zugeordnet und es ist nicht immer absehbar, wann und wo es eingesetzt werden kann. Zu dieser Arbeitsdimension zählt vor allem der Aufbau und die Pflege von tragfähigen und verlässlichen Netzwerkstrukturen zu Kooperationspartnern im Sozialraum.
- d) *Interdisziplinäre Zusammenarbeit*: Diese bezieht sich auf eine enge und vertrauensvolle Kooperation zwischen Kita-Sozialarbeit und Kita-Team und ist eine Grundvoraussetzung für eine gelingende Kita-Sozialarbeit. Gemeinsame Fallbesprechungen bieten gute Möglichkeit zum Austausch über Herausforderungen im Verhalten oder Umfeld des Kindes. Durch die verschiedenen Blickrichtungen der Professionen und unterschiedlichen Erfahrungswerte ergeben sich neue Perspektiven, welche für eine bestmögliche Unterstützung der Kinder und Eltern genutzt werden kann.

Eine weitere vertrauensvolle und kontinuierliche Kooperation erfolgt zwischen dem einzelnen Kita-Sozialarbeiter und dem Sozialraumteam. Es findet ein stärkender Austausch untereinander statt und gemeinsam werden vernetzende Vorhaben der fallübergreifenden Arbeit umgesetzt.

10.2 Professionsabgrenzung, Rollen- und Aufgabenklärung innerhalb der Kita-Sozialarbeit

So individuell wie die jeweiligen Trägerschaften, Leitbilder, Einrichtungskonzeptionen sowie bauliche und personelle Bedingungen der einzelnen Kita sind, so heterogen sind auch die Erwartungen der unterschiedlichen Akteure und Professionen an die jeweils andere Rolle und den jeweils anderen Aufgabenbereich der/ des anderen oder aber auch an die eigene ursprünglich angedachte Funktion. Nowak und Gellert betonen: „Je größer die Überschneidungen (der Aufgabenbereiche) sind, desto höher ist der Abstimmungsbedarf.“⁷⁷ Somit können Rollen- oder Schnittstellenkonflikte entstehen. Hier gilt es, von Beginn an offen zu kommunizieren und Unklarheiten oder Irritationen zeitnah nach dem Auftreten zu besprechen, um eine weitere Eskalation zu vermeiden. Da die komplexe Lebenssituation von Kindern und Familien im Rahmen der Kita-Sozialarbeit häufig einen engen Fachaustausch verlangt sind alle Akteure aufgefordert, reflexiv und professionell in der gemeinsamen Zusammenarbeit vorzugehen.⁷⁸

Auch wenn eine strikte Zuordnung von Aufgaben nicht immer möglich ist, wird nachfolgend der Versuch unternommen, verschiedene Professionen und Rollen innerhalb der Kita-Sozialarbeit mit ihren Aufgaben darzustellen. Dabei ist zu betonen, dass manche Aufgaben klar voneinander trennbar sind, andere Aufgaben hingegen von verschiedenen Professionen übernommen werden können oder gar eine Zusammenarbeit sinnvoll ist. In diesen Fällen ist eine gute Abstimmung unabdingbar.

⁷⁷ Nowak, C./ Gellert, M (2023): Teamarbeit – Teamentwicklung – Teamberatung; S. 85f.

⁷⁸ vgl. Reifenhäuser A. (2023): Vielfältige Kita-Teams; S. 157

Professionsabgrenzung, Rollen- und Aufgabenklärung innerhalb der Kita-Sozialarbeit

Sozialpädagogische und sozialräumliche Arbeit der Kita-Sozialarbeit (KiSo)	Gesamtverantwortung für den pädagogischen und organisatorischen Bereich der Kitaleitung	Pädagogische Arbeit der päd. Fachkräfte	Beratende und begleitende Arbeit der pädagogischen Fachberatung
<ul style="list-style-type: none"> • Bedarfsanalysen • Niedrigschwellige Beratung der Kinder und Eltern zu aktuellen familiären Herausforderungen/ akute Krisenintervention der Familien • Beratung der Leitung und päd. Fachkräfte • Informationsbeschaffung und -weitergabe zu sozialpädagogischen und sozialräumlichen Fragestellungen • Unterstützung der päd. Fachkräfte in ihrer Beratungsfunktion (z. B. bei schwierigen und verworrenen Elterngesprächen) • Moderation kollegiale Fallberatung • Lotsenfunktion zu passgenauen Beratungsstellen, Behörden, Kooperationspartner, etc. • Unterstützung der Eltern bei Antragstellung und ggf. Begleitung zu Behördengänge zum Wohle der Familie • Schnittstelle: Vernetzung der Familien innerhalb der Kita und im Sozialraum (z.B. Organisation von Eltern-Kind-Gruppen, vernetzende Familienaktionen, etc.) 	<ul style="list-style-type: none"> • Vorbildfunktion und treibt Veränderungsprozesse voran • Dienst- und Fachaufsicht sowie Personalführung der päd. Fachkräfte und Wirtschaftskräfte • Dienstplangestaltung für das päd. Personal und die Wirtschaftskräfte • Verantwortung für die Konzeptionsentwicklung und -fortschreibung/ QM • Schnittstelle und Schlüsselfunktion für die Integration der Kita-Sozialarbeiter in das Kita-Team • Steuerung der Implementierung des Arbeitsfeldes Kita-Sozialarbeit in die Einrichtungskonzeption • Verantwortung für die Durchführung der päd. Arbeit der päd. Fachkräfte • Verantwortung für die Gestaltung der Erziehungs- und Bildungspartnerschaft mit Eltern • Aufbau und Aufrechterhaltung von Kooperationen und Netzwerken; ggf. in Absprache mit Kita-Sozialarbeit • Einhaltung der Sicherstellung des Schutzauftrags gem. § 8a SGB VIII und im Bedarfsfall Risikoabschätzung bei Verdacht auf Kindeswohlgefährdung (ggf. mit InsoFa) • Öffentlichkeitsarbeit 	<ul style="list-style-type: none"> • Betreuungs-, Erziehungs- und Bildungsarbeit mit den Kindern incl. Planung, Durchführung und Reflexion dieser päd. Arbeit • Gestaltung eines anregenden Tagesablaufs • Anregende Raumgestaltung • Beobachtung und Bildungsdokumentation • Partizipative Projektarbeit mit den Kindern/ Familien im Rahmen der päd. Bildungsarbeit • Elternkooperation z. B. Entwicklungsgespräche, Tür-und-Angel-Gespräche; (Eltern sind Experten für ihr Kind – Erzieher sind Experten für den allgemeinen Bildungsprozess und die Kita-Gemeinschaft) • Gemeinwesenarbeit im Bezug zur päd. Arbeit • Vernetzung der Familien der Kita • Mitarbeit in der Konzeptionsentwicklung und -fortschreibung/ QM • Werben für Kita-Sozialarbeit bei den Familien • Weitergabe von Beratungs-, Begleitungs- sowie Unterstützungsbedarfen an Kita-Sozialarbeit 	<ul style="list-style-type: none"> • Unterstützung der Kita/ Leitung bei der Leitbild- und Konzeptionsentwicklung (z. B. Unterstützung bei Konzeptions- und Teamfortbildungstagen) • Beratung der Leitung/ päd. Mitarbeiter zu päd. Fragestellungen • ggf. Moderation kollegiale Fallberatung • Unterstützung der Kita in der Qualitätsentwicklung (QE)/ Qualitätsmanagement (QM) • Information des Kitaträgers und der Leitung zu gesetzlichen Vorgaben, Veränderungen in der Kitalandtschaft, Modellprojekte • Berichtswesen und Dokumentation • etc.

<ul style="list-style-type: none"> • Aufbau und Pflege von Netzwerken und Kooperationen im Sozialraum • Präventive sozialpädagogische und sozialräumliche Projekte (ggf. gemeinsam mit den päd. Fachkräften) • Unterstützung der Leitung in der Risikoabschätzung bei Verdacht auf Kindeswohlgefährdung (keine InsoFa) • Berichtswesen und Dokumentation • Öffentlichkeitsarbeit 	<ul style="list-style-type: none"> • Verantwortung für die Qualifizierung der päd. Fachkräfte • Administrative Aufgaben 	<ul style="list-style-type: none"> • Administrative Aufgaben 	
<ul style="list-style-type: none"> • keine Animation der Kinder im Gruppenalltag • keine Konsumangebote • keine Betreuungsarbeit (ist päd. Aufgabe der päd. Fachkräfte) • keine langfristige und dauerhafte Beratung/ Intervention (ist Aufgabe der Beratungsstellen, etc.) • keine Fallverantwortung für Fälle nach § 8a SGB VIII 			

Anstellungsträger der Kita-Sozialarbeit	Träger der Kita
<ul style="list-style-type: none"> • zweckmäßige Verwendung des Sozialraumbudgets • Auswahl qualifizierter Kita-Sozialarbeiter • Dienst- und Fachaufsicht über Kita-Sozialarbeiter • Sicherstellung der Leistungserbringung gem. Kooperationsvereinbarung sowie Fach- und Finanzkonzept des KJA MYK • Sicherung der Qualität entsprechend den Qualitätsanforderungen und Qualitätsstandards (s. Fachkonzept) des KJA MYK 	<ul style="list-style-type: none"> • Gesamtverantwortung zur Sicherung des Kindeswohls • Auswahl geeigneter päd. Fachkräfte sowie Wirtschaftskräfte • Dienst- und Fachaufsicht über Kitaleitung, päd. Fachkräfte sowie Wirtschaftskräfte • Einhaltung der Sicherstellung des Schutzauftrages gem. § 8a SGB VIII unter Berücksichtigung des § 72a SGB VIII • Einhaltung der Meldepflicht gem. § 47 SGB VIII • Schaffung geeigneter Arbeitsbedingungen in der Kita durch räumliche, technische, finanzielle und materielle Ausstattung • Gesamtverantwortung für das Leitbild der Kita, die hauseigene Konzeption und deren Umsetzung

Koordinierungsstelle Kita-Sozialarbeit/ SRB des KJA MYK

- Koordination, fachliche Begleitung und Beratung der Kita-Sozialarbeiter
- ggf. Unterstützung und Mitwirkung bei Zielvereinbarungen und deren Umsetzung in die Praxis
- Datenerhebung und Berichtswesen
- Evaluation der jährlichen Sachberichte und Qualitätsentwicklung (Qualitätsstandards, Zielerreichung und Effekte)
- Mitarbeit bei der Sozialraumanalyse des Zuständigkeitsbereichs
- Mitarbeit bei der Erarbeitung/ Aktualisierung eines Fach- und Finanzkonzeptes und deren Umsetzung
- Mitarbeit bei der Verteilung des Sozialraumbudgets
- (Weiter-) Entwicklung von qualitativen und quantitativen Standards der Kita-Sozialarbeit
- Schnittstelle zum Jugendhilfeausschuss KJA MYK
- Organisation von Sozialraumteamtreffen: Vernetzung der KiSo`s einer Region; Strukturen schaffen, damit KiSo`s zu einem unterstützenden und kollegialen KiSo-Team werden
- Qualifizierung der Kita-Sozialarbeiter (ggf. im Tandem mit Kitaleitungen oder Tridem mit Kitaleitungen sowie päd. Fachberatungen) durch Weiterbildungen, Fachtage, Workshops und thematische Arbeitskreise
- Organisation von guten Startbedingungen innerhalb des Sozialraums: Aufbau eines tragfähigen Netzwerkes mit verschiedenen regionalen Kooperationspartnern sowie überregionalen Netzwerkpartnern
- Beratung der Anstellungsträger Kita-Sozialarbeit und Organisation von jährlichen Austauschtreffen
- Hilfestellung bei auftretenden Problemen oder in Konfliktsituationen
- Schnittstelle und Bindeglied zu Politik (z. B. Bildungsministerium) und Vertreter der Wissenschaft

10.3 Professionsabgrenzung Kita-Sozialarbeit zu Kooperationspartnern:

Die Kita-Sozialarbeit ist interdisziplinär zwischen Kinder, Familien und Kita verortet und gleichzeitig Mittler zwischen Kindern, Eltern, Jugendamt und weiteren Kooperationspartnern. Die Aufgaben sind vielfältig und wirken in Gebiete anderer Professionen hinein. Daher ist es von Bedeutung, die Grenzen der eigenen Profession zu kennen.

- Durch Kontakte mit den Eltern, der Kitaleitung und den pädagogischen Fachkräften der Kita besitzen die Kita-Sozialarbeiter einen Überblick über die Situation des Kindes bzw. der Familie und können aufgrund der Informationen entscheiden, welche Unterstützungsmaßnahmen bzw. Netzwerke zu aktivieren sind. Damit übernehmen Kita-Sozialarbeiter eine wichtige Lotsenfunktion und können den Familien Unterstützungsangebote aufzeigen.

Falls weitere Hilfen erforderlich sind, kann der Kontakt der Familien zu weitergehenden Diensten unterstützt werden. Hierzu zählen z. B. Angebote der Kinder- und Jugendhilfe, Erziehungsberatungsstellen, Suchtberatung, Fachstelle Frühe Hilfen, Familienbildungsstätten, Kinderschutzdienste oder Allgemeiner Sozialer Dienst (ASD).

- In Abgrenzung zu problemfokussierten Beratungen, wie z. B. der Erziehungsberatung, Sucht- oder Schuldnerberatung, und zu therapeutischen Settings, wie z. B. der Psychotherapie oder Ergotherapie, ist die Beratung der Kita-Sozialarbeiter unspezifischer. Die Beratungsangebote zielen in erster Linie auf direkte Problemlösungen hin und erfolgen meist schnell, über einen kurzen Zeitraum und sind aus ihrer Lotsenfunktion heraus zu verstehen.
- Kita-Sozialarbeiter müssen immer dann, wenn eine vertiefende Beratung oder weitergehende spezifische Hilfen erforderlich sind, vermittelnd oder vernetzend mit spezifizierten Institutionen zusammenarbeiten. Sie müssen sich also ihrer Kompetenzen und Grenzen sehr bewusst sein, damit adäquate Hilfen frühzeitig in Anspruch genommen und Probleme nicht verschleppt werden bzw. schnelle Interventionen durch den ASD (z. B. beim Verdacht auf Kindeswohlgefährdung) erfolgen können. Es bedarf innerhalb der Kita und mit den Kooperationspartnern Klärungen und genauer Absprachen zum Zeitpunkt der Weitervermittlung, um Missverständnisse oder Rollenkonflikte zu vermeiden bzw. entgegenzuwirken.

11. Evaluation/ Qualitätssicherung

Kita-Sozialarbeit im Zuständigkeitsbereich des KJA MYK ist ein junges Aufgabenfeld. Diese Arbeit muss immer wieder den Bedarfen der Kinder und Eltern, der pädagogischen Fachkräfte und des Sozialraumes angepasst werden.

Das Zentrum der Sozialraum- und Lebensweltorientierten Arbeit bildet die Kita. Die Kita-Sozialarbeiter sind gemeinsam mit der Kita-Leitung für die Netzwerk- und Bedarfskoordination bezogen auf den Einzugsbereich zuständig. Dazu gehört auch der regelmäßige sowie anlassbezogene Austausch mit der Koordinatorin Kita-Sozialarbeit/ SRB KJA MYK.

Die Ausgestaltung der Kita zum Familienzentrum im Sozialraum mit der verbundenen fachlichen Haltung und Orientierung, der Formulierung von Erhaltungs- und Veränderungszielen sowie überprüfbare Qualitätsstandards, die Planung der Umsetzungsschritte bis hin zur Evaluation und Ergebnissicherung wird vom gesamten Kita-Team getragen.



Abbildung: 7-Schritte Verfahren der Qualitätsentwicklung (Tietze, W./ Viernickel, 2016)

Qualitätsstandards dienen der Orientierung der professionellen Akteure und Akteurinnen, was im Rahmen der Implementierung des Konzeptes, deren Umsetzung und Zielerreichung erwartet werden kann. In regelmäßigen und zuvor festgelegten Abständen gilt es diese zu überprüfen und ggf. anzupassen.

Umzusetzende Qualitätsstandards als zentrale Merkmale in diesem Rahmenkonzept sind:

- regelmäßige Präsenz der Kita-Sozialarbeiter in der jeweiligen Kita, bzw. in diesem Rahmen Hausbesuche, Termine in Lotsenfunktion, etc.
- bedarfsgerechtes Angebot der kollegialen Fallberatung für die pädagogischen Fachkräfte der Kita
- regelmäßiger fachlicher Austausch mit den Teammitgliedern der Kita sowie min. halbjährliche Teilnahme der Kita-Sozialarbeiter am Gesamtteamgespräch

- bedarfsgerechte Unterstützung der Leitung bei internen Weiterbildungen zum Thema Sozialraum- und Lebensweltorientierung
- bedarfsgerechte und niedrigschwellige Eltern- bzw. Familienberatung (z. B. terminierte Beratungsgespräche für Eltern in der Kita, im häuslichen Kontext oder Walk-and-talk-Gespräche, etc.)
- Wahrnehmung der Lotsenfunktion: ggf. Begleitung der Familien zu passenden Beratungsstellen, Behörden, etc.
- bedarfsgerechtes Angebot zum Austausch für und von Eltern (z. B. Elternkurse, Elterncafé) im Rahmen der Familienvernetzung sowie der Elternbildung und/oder Initiierung von kostenfreien Eltern-Kind-Gruppen (in der Kita oder im regionalen Sozialraum)
- Auf- bzw. Ausbau eines Netzwerkes im Sozialraum
- verpflichtende Teilnahme und Mitarbeit der Kita-Sozialarbeiter an den regionalen Sozialraumteamgesprächen
- regelmäßige Teilnahme und Mitarbeit der Kita-Sozialarbeiter an überregionalen Fachtagen/ Arbeitskreistreffen (Gesamtteamgespräche KiSo MYK) - organisiert durch die Koordinatorin Kita-Sozialarbeit/ SRB des KJA MYK
- Erstellung einer aktuellen Bedarfsanalyse in jeder Kita, um Bedarfe und Ressourcen zu ermitteln (am Anfang des Kalenderjahres)
- Erstellung einer hauseigenen Zielvereinbarung und Evaluation der Zielerreichung (min. jährlich)
- Erstellung eines jährlichen Sachberichts über den Evaluationszeitraum Januar – Dezember; Abgabezeitpunkt ist spätestens bis 31.03. des darauffolgenden Jahres in digitaler und analoger Form an die Koordinatorin Kita-Sozialarbeit/ SRB des KJA MYK (Vorlage Sachbericht siehe Anlage)
- Implementierung des Konzeptes „Sozialraum- und Lebensweltorientierung der Kita-Sozialarbeit für den Kreisjugendamtsbereich MYK“ in die hauseigene Konzeption und regelmäßige Aktualisierung je nach den Erkenntnissen der Bedarfsanalyse (min. jährliche Überprüfung/ Aktualisierung)

Rahmenregelungen:

Im Rahmen der regelmäßigen Zielvereinbarungen (i. d. R. jährliche Zielvereinbarungen) werden Schwerpunkte der Kita-Sozialarbeit für die jeweilige Kita festgelegt und abgestimmt. Beteiligt sind die Kita-Sozialarbeiter, Trägervertreter, Kitaleitung sowie die Koordinatorin Kita-Sozialarbeit des KJA MYK. Die konkreten Zielvereinbarungen dienen zur Unterstützung, um die Wirksamkeit der erbrachten Aktivitäten und die gemeinsame Arbeit zu überprüfen. Im jeweiligen Standort erfahren die Zielvereinbarungen durch Handlungsziele mit dazugehörigen Maßnahmen eine Konkretisierung. Die Kita-Sozialarbeiter entwickeln und gestalten ihr Angebot abgestimmt auf die Bedarfe der jeweiligen Kita.

Im Jahresverlauf wird die Umsetzung der Ziele regelmäßig reflektiert (z. B. im Sozialraumteam), um zeitnah Anpassungen vornehmen zu können. An dem Auswertungsgespräch wirken neben dem Kita-Sozialarbeiter die Koordinatorin der Kita-Sozialarbeit/SRB KJA MYK und ggf. weitere Akteure mit. Die Auswertung wird auf der Grundlage des Fachkonzeptes sowie der formulierten Zielvereinbarungen vorgenommen.

Um die Kita-Sozialarbeit den pädagogischen Fachkräften, der Kita-Leitung, den Eltern und dem Träger transparent zu machen und diese zu evaluieren, sind eine Falldokumentation sowie die Dokumentation der Angebote bzw. Projekte und der themenbezogenen Arbeit zu erbringen. Sie dient als Grundlage für eine regelmäßige Evaluation, um die Kita-Sozialarbeit den Bedarfen der Zielgruppen anzupassen und als Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung im Arbeitsfeld Kita-Sozialarbeit.

Das Konzept Sozialraum- und Lebensweltorientierung der Kita-Sozialarbeit im KJA MYK wurde erstmalig ab Juli 2021 umgesetzt.

Die Überprüfung und Aktualisierung des Fach- und Finanzkonzeptes KJA MYK erfolgte nach drei Jahren und wurde am 16. Mai 2024 im Jugendhilfeausschuss vorgestellt und einstimmig beschlossen.

Das vorliegende Finanz- und Fachkonzept gilt ab Januar 2025 für fünf Jahre.

Die nächste quantitative und qualitative Sozialraumanalyse sowie die Überprüfung und Aktualisierung des Konzeptes erfolgt 2029 und soll ab Januar 2030 umgesetzt werden.

12. Literatur

- Böhm, Winfried/ Seichter, Sabine (2018): Wörterbuch der Pädagogik; 17. Aufl. Schöningh
- Bueren, Eva-Lotta/ Porst, Franziska (2023): Leben im Wohlfahrtsstaat?! – Armut und ihre Folgen für junge Menschen und ihre Familien als Herausforderung für die Kinder- und Jugendhilfe – Eine Positionierung der AGJ; in: Forum Jugendhilfe 01/2023 der Arbeitsgemeinschaft für Kinder- und Jugendhilfe; Berlin
- Burger, K. (2010): How does early childhood care and education affect cognitive development? An international review of the effects of early interventions for children from different social backgrounds; in Early childhood Research Quarterly 25 (2), S. 140-165; zit. in: Jehles Nora (01/2023): Forum Jugendhilfe/ Im Fokus Kinder- und Jugendarmut – Daten für Taten?! Soziale Infrastruktur zur Bekämpfung von Kinderarmutsfolgen am Beispiel der Kindertagesbetreuung
- Burkhard, Julia/ Roth, Xenia (2022): Das rheinland-pfälzische KiTa-Gesetz – Handbuch und Praxiskommentar; 1. Auflage; Kommunal- und Schulverlag (KSV Medien), Wiesbaden
- DBSH (2016): Definition der Sozialen Arbeit; <https://www.dbsh.de/profession/definition-der-sozialen-arbeit.html> (abgerufen am 17.11.2023)
- Deinet, Ulrich (2009): Methodenbuch Sozialraum; Verlag für Sozialwissenschaften, Wiesbaden
- Duden (2024): Cornelsen Verlag; <https://www.duden.de/rechtschreibung/sozial> (abgerufen am 18.01.2024)
- Göricke, Katja (2015): Möglichkeiten entwickeln: Planung. In: Schneider, A. (Hrsg.): Die Kita als Türöffner-Wege zur Sozialraumorientierung; 1. Auflage, Cornelsen Verlag, Berlin (S. 96-116)
- Herrmann, Heike (2019): Soziale Arbeit im Sozialraum – Stadtsoziologische Zugänge; 1. Auflage; Verlag W. Kohlhammer, Stuttgart
- Hinte, Wolfgang (2006): Geschichte, Quellen und Prinzipien des Fachkonzepts „Sozialraumorientierung“. In: Budde, W./ Früchtel, F./Hinte, W. (Hrsg.): Sozialraumorientierung. Wege zu einer veränderten Praxis; Verlag für Sozialwissenschaften, Wiesbaden (S.7-24)
- IBEB (2023): Auswertungsbericht der vier Workshoptagungen zur Weiterentwicklung des Sozialraumbudgets in Rheinland-Pfalz
- Jehles Nora (01/2023): Forum Jugendhilfe/ Im Fokus Kinder- und Jugendarmut – Daten für Taten?! Soziale Infrastruktur zur Bekämpfung von Kinderarmutsfolgen am Beispiel der Kindertagesbetreuung; Herausgeber & Verlag Arbeitsgemeinschaft für Kinder- und Jugendhilfe (AGJ), Berlin (S. 19-24)
- Kaiser-Hylla, Catherine (2015): Zieh den Kreis nicht zu klein: Vernetzung. In: Schneider, A. (Hrsg.): Die Kita als Türöffner-Wege zur Sozialraumorientierung; 1. Auflage; Cornelsen Verlag, Berlin (S.117-128)

- Kessler, Fabian/ Reutlinger, Christian (2010): Sozialraum- Eine Einführung- Sozialraumforschung und Sozialraumarbeit; Verlag für Sozialwissenschaften, Wiesbaden
- Kobelt Neuhaus, Daniela/ Refle, Günter (2013): Deutsches Jugendinstitut - Weiterbildungsinitiative Frühpädagogische Fachkräfte (WiFF) – Expertise 37: Inklusive Vernetzung von Kindertageseinrichtung und Sozialraum, München; https://www.weiterbildungsinitiative.de/uploads/media/Exp_37_Kobelt_Neuhaus_Refle.pdf
- Mavroudis, Alexander (2023): Mit kommunalen Präventionsketten zum gelingenden Aufwachsen beitragen – Entwicklungen und Erfahrungen aus Nordrhein-Westfalen (S. 25-31); in: Forum Jugendhilfe 01/2023 der Arbeitsgemeinschaft für Kinder- und Jugendhilfe; Berlin
- Noack, Michael (2019): Potenziale des Sozialraumkonzepts, Hochschule Niederrhein/ Sozialwesen; http://www.kost-oberoesterreich.at/wp-content/uploads/2019/11/Keynote-II-Noack_Sozialraumorientierung.pdf; Stand: 03.06.2020
- Noack, Michael (2021): Der Raum als Scharnier zwischen Familie und Kitas. In: Schneider, A./ Swat, M./ Gottschalk, A. (Hrsg.): Nachhaltige Kita-Sozialräume gemeinschaftliche entwickeln; Walhalla Fachverlag Regensburg (S. 46-59)
- Nowak, Claus/ Gellert, Manfred (2023): Teamarbeit – Teamentwicklung – Teamberatung: Ein Praxishandbuch für die Arbeit in und mit Teams; Verlag Christa Limmer, Meezen
- Prengel, Annedore (2016): Bildungsteilhabe und Partizipation in Kindertageseinrichtungen; Eine Expertise der Weiterbildungsinitiative Frühpädagogische Fachkräfte (WiFF); https://www.weiterbildungsinitiative.de/fileadmin/Redaktion/Publikationen/old_uploads/media/WiFF_Exp_47_Prenzel_web.pdf ; Stand: 12.01.2024
- Reifenhäuser, Anika (2023): Vielfältige Kita-Teams. In: Swat, M./ Reifenhäuser A. (Hrsg.): Praxishandbuch Kita-Sozialarbeit; Beltz Juventa Verlag, Weinheim Basel (S.147-167)
- Schaub, Horst/ Zenke, Karl (1995): Wörterbuch zur Pädagogik; dtv Verlag München
- Schneider, Armin (2015): Kitas öffnen sich: Sozialraum- und Lebensweltorientierung. In: Schneider, A. (Hrsg.): Die Kita als Türöffner-Wege zur Sozialraumorientierung; 1. Auflage; Cornelsen Verlag, Berlin (S. 72-85)
- Sielaff, Lara (2023): nifbe Fachbeitrag: Kita-Sozialarbeit – Entlastung für die Kita; <http://nifbe.de/fachbeitraege-von-a-z?view=item&id=1077&showall=&start=1> ; (abgerufen am 24.01.2024)
- Spatscheck, Christian/ Wolf-Ostermann, Karin (2016): Sozialraumanalysen; 1. Auflage; Verlag Barbara Budrich, Opladen & Toronto
- Spies, Anke/ Pötter, Nicole (2011): Soziale Arbeit an Schulen. Einführung in das Handlungsfeld; 1. Auflage; Verlag für Sozialwissenschaften, Wiesbaden
- Stein, Margit (2013): Allgemeine Pädagogik; 2. Aufl. Reinhard Verlag München

- Tietze, Wolfgang/ Viernickel, Susanne u. a. (2016): Pädagogische Qualität in Tageseinrichtungen für Kinder; Vollständig überarbeitete und aktualisierte Auflage; Verlag Das Netz, Weimar
- Universität Paderborn (2024): Glossar Chancengleichheit; [Genderportal - Chancengleichheit \(Universität Paderborn\) \(uni-paderborn.de\)](https://www.uni-paderborn.de/glossar-chancengleichheit) Stand: 11.01.2024
- Wendt, Peter-Ulrich et al. (2023): Sozialarbeiterisches Handeln in Kindertagesstätten; aus: Swat, Martina/ Reifenhäuser, Anika (Hrsg.) (2023): Praxisbuch Kita-Sozialarbeit; Beltz Juventa Verlag Weinheim-Basel
- Wenning, Paula (2023): Kinder aus der Armut zu holen, gibt es nicht zum Nulltarif – Aussagen des Kinderschutzbund Bundesverband E.V.; in: Forum Jugendhilfe 01/2023 der Arbeitsgemeinschaft für Kinder- und Jugendhilfe; Berlin